



KATHOLISCHE UNIVERSITÄT
EICHSTÄTT-INGOLSTADT

KU ZLB
Zentrum für Lehrerbildung



Lehrer/-innenbildung und Bildungsforschung an der KU



Sommerresidenz der Katholischen Universität in Eichstätt

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Hochschulleitung	6
Lehrer/-innenbildung und Bildungsforschung an der KU	8
Ausarbeitung eines Handlungskonzepts für die Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Region 10 (HaKoFö-BNE)	10
Aushandlungsprozesse zwischen Autonomie und Zwang – Inklusionssensibles Pädagogisches Handeln am Beispiel von Musiziersituationen	12
Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium	14
Bildung für nachhaltige Entwicklung inklusiv erfahren – empirische Evaluation eines BNE-Angebots einer außerschulischen Bildungseinrichtung	16
Bildung in inklusiven und heterogenen Klassen – Ein Forschungsprojekt: Demokratiebildung und Partizipation	18
Bildungsprogramm „Learning Facilitator“ – Lehrer/-innenbildung in Krisengebieten	20
boys & books – Empfehlungen zur Leseförderung von Jungen. Ein Transferprojekt mit Forschungsperspektiven	22
Das KLUG-Projekt: InKLUktiv Geschichte Lehren. Eine Wirksamkeitsstudie zu innovativen Fortbildungskonzepten	24
Der Einsatz von Augmented und Virtual Reality in kunstpädagogischen Handlungskontexten an historischen Lernorten – Potential und medienethische Herausforderungen aus Fachdidaktiker/-innenwarte	26
Der Mehrwert fachspezifisch-historischen Lesens für inklusiven Geschichtsunterricht	28
Diagnose geschichtsdidaktischer Lehrerkompetenzen in unterschiedlichen Phasen der Lehrerbildung	30
Dialogue Project - ein transkultureller Ansatz der Kunstpädagogik.....	32
Die Implementation der Bildungsstandards Geographie in den deutschen Bundesländern	34
DIMIL – Digitale Module für inklusives Lernen	36

Projekte

Inhaltsverzeichnis

Effekte einer aktiven Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen (IMKi)	38
Entwicklung von Indikatoren zur Erfassung von BNE für den schulischen Bildungsbereich (E-I-BNEs)	40
Fortbildung von Hochschuldozierenden und Seminarlehrkräften in Bayern in Bildung für nachhaltige Entwicklung (FOLE-BNE)	42
Historical Thinking: Competencies in History (HiTCH)	44
Historische Orientierungsgelegenheiten: Eine Theorie zur Berücksichtigung von Diversität für die Förderung historischer Denkprozesse	46
Historisches Wissen – Historische Kompetenzen: Theoretische Grundlagen für historisches Lernen in inklusiven Klassen	48
iLab@KU – Einrichtung, Betrieb und Evaluation eines Lehr-Lern-Labors für die MINT-Lehrer/-innenbildung an der KU	50
Inklusion in der Berufswahlentscheidung – Konzept für ein computergestütztes Instrument zum Self-Assessment junger Menschen mit kognitivem und sprachlichem Förderbedarf	52
Inklusion und Bildungsgerechtigkeit	54
Internationalisierung der Lehrer/-innenbildung: Ein Projekt zur Steigerung der Volition für internationale Erfahrungen unter Lehramtsstudierenden	56
Konzeption eines Nachhaltigkeitsparcours für die Landesgartenschau in Ingolstadt	58
Leseförderung im Leseclub	60
Methoden kooperativen Lernens an japanischen und deutschen Grundschulen aus der Perspektive von Grundschulkindern	62
Mind and Body Synchrony	64
Nachhaltige Bildung an katholischen Schulen auf der Grundlage des Marchtaler Plans	66
Potentiale des Förderprogramms BILDUNGSPARTNER für (Schul-) Entwicklungsprozesse	68

Inhaltsverzeichnis

Professionelle Handlungskompetenzen von Lehrkräften und außerschulischen BNE-Akteur/-innen.....	70
Qualitätsmerkmale inklusiven Musikunterrichts in der Grundschule	72
Raum für Härtefälle in weiterführenden Schulen	74
Religiöse Bildung in der Schule im Horizont wachsender Konfessionslosigkeit	76
Religiosität und Spiritualität bei Geflohenen als Ressource der Integration und Inklusion	78
Schule vor den Herausforderungen der Inklusion	80
Schülervorstellungen zur Karte	82
Schulräume, die erziehen – eine erziehungstheoretische Konzeption zur pädagogischen Wirkung des Schulraums	84
Schulversuch „Lernen in zwei Sprachen – Bilinguale Grundschule Englisch“	86
Sonderausstellung: „Geschichten aus der Sammlung des Priesterseminars in Eichstätt“	88
Stärkung nachhaltiger Lebensstile	90
Tanz an bayerischen Schulen	92
Transferprojekt: Partizipationsmonitor	94
Transkulturell-inklusive Kunstvermittlung – Studien zur Konzeption und Kooperation	96
Unterstützung fachfremd unterrichtender Mittelschullehrkräfte im Erwerb von tiefem und flexiblem Theorieverständnis	98
Vergleichende Wirksamkeitsforschung zu museumspädagogischen Konzepten	100
Visuelle Kompetenz in Kunstmuseen	102
Kontakt	107

Grußwort der Hochschulleitung

Liebe Leserin, lieber Leser,

die KU feiert in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen. Doch die historischen Wurzeln ihrer Vorgängerinstitutionen reichen viel weiter zurück. So wurde Ende der 1960er-Jahre neben der bereits bestehenden Philosophisch-Theologischen Hochschule in Eichstätt zusätzlich eine Pädagogische Hochschule gegründet. Sie nahm im November 1958 ihren Lehrbetrieb mit zunächst 123 Lehramtsstudierenden auf, heute sind an der KU über 1000 Studierende in diesem Bereich eingeschrieben. Die Pädagogische Hochschule ist die Basis dafür, dass bis heute die Ausbildung künftiger Lehrkräfte zum Kerngeschäft der KU zählt.

Der Rückblick von den Anfängen der Lehramtsausbildung in Eichstätt bis in die Gegenwart spiegelt auch eine Entwicklung von Gesellschaft und Bildungssystem wider. Neben einer in Wellen verlaufenden Diskussion zu Reformen des Schulwesens und der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern ging die Neuordnung der Lehrerbildung seit der Nachkriegszeit auch mit einer stärkeren Orientierung an wissenschaftlichen Erkenntnissen einher.

Natürlich hätten wir uns für die Feier des Jubiläums unserer Universität auch ein anderes als das Corona-Jahr vorstellen können. Doch rücken gerade die Erfahrungen dieser Krisen-Wochen und -Monate mit geschlossenen Kitas und



Schulen auch Fragen rund um den Stellenwert von Bildung und Schule für unsere Gesellschaft neu in den Fokus: Wie unverzichtbar Lehrerinnen und Lehrer sind als professionelle Lernleiter und überzeugende Persönlichkeiten. Wie es um die Bildungsgerechtigkeit in unserem Land wirklich steht. Wie der intelligente Einsatz digitaler Technik das Lernen, Lehren und Unterrichten fördern kann. Welche Schlüsselrolle Verstandes- und Herzensbildung, getragen von Wissen(schaft), Verantwortung und Vertrauen für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Gesellschaft(en) haben.

So ist 2020 doch kein schlechtes Jahr, um mit einer Geburtstagspublikation Einblick zu geben, wie die KU in Forschung und Lehre den Auftrag Lehrer/-innenbildung von ihrem spezifischen Profil her versteht und gestaltet.

Die am Lehramtsstudium beteiligten Fächer reagieren nicht nur auf Erfordernisse des Schulsystems, sondern entwickeln selbst Perspektiven für die Schule von morgen.

Die vorliegende Veröffentlichung bietet Ihnen einen interessanten Einblick in den weiten thematischen Bogen, den unsere Wissenschaftler/-innen dabei spannen.

Wir wünschen Ihnen anregende Lektüre!



Prof. Dr. Gabriele Gien
Präsidentin



Prof. Dr. Markus Eham
Vizepräsident
für Studium und Lehre

Lehrer/-innenbildung und Bildungsforschung an der KU

Das Zentrum für Lehrerbildung der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU ZLB) hat laut Satzung die Aufgabe der Förderung einer wissenschaftlich fundierten universitätsinternen sowie öffentlichen Diskussion über Lehrer/-innenbildung, es koordiniert und unterstützt den Forschungstransfer im Bereich der Lehrer/-innenbildung und Bildungsforschung der KU.

Lehrer/-innenbildung und Bildungsforschung erhält an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt in einer Vielzahl von unterschiedlichen Lehr- und Forschungsprojekten ihre konkrete Gestalt. Wie vielfältig die Beiträge sind, konnte erst vor kurzem eine Konferenz mit dem Titel „Lehrer/-innenbildung und Bildungsforschung an der KU“ im November 2019 aufzeigen.

Die vorliegende Publikation soll das Wirken der Wissenschaftler/-innen der KU und ihre konkreten Arbeits-, Forschungsprojekte und -initiativen bündeln und noch sichtbarer machen. Sie trägt dazu bei, dass Forscher/-innen sich fachübergreifend wechselseitig in ihren Arbeiten und Beiträgen besser wahrnehmen, miteinander ins Gespräch kommen und sich fächerverbindend vernetzen.

Das umfassende Profil der Eichstätter Lehrer/-innenbildung und Bildungsforschung wirkt nach außen und markiert die Arbeits- und Forschungsleistungen in den Bereichen der fachdidaktischen und fachübergreifenden Unterrichts- und

Schulforschung, der Forschung zum Lehrer/-innenberuf und zur Lehrer/-innenbildung, zu außerschulischen formellen wie informellen Lernprozessen, zu Digitalisierung und Inklusion, Fragestellungen der Sozialpädagogik und einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie einer Vielzahl weiterer Themenfelder und Forschungsgegenstände.

Für die Beiträge zur Broschüre danken wir allen Mitwirkenden sehr herzlich!

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!



Dr. Petra Hiebl und Prof. Dr. Rainer Wenrich

Zentrum für Lehrerbildung



Zentrum für Lehrerbildung, Marktplatz 18

Ausarbeitung eines Handlungskonzepts für die Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Region 10 (HaKoFö-BNE)

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Prof. Dr. Anne-Kathrin Lindau

Projektlaufzeit: Oktober 2019 - Juli 2020

Klimawandel, Migration, Hunger, Biodiversitätsverlust, Energiewende, Meeresverschmutzung u.a.m., die Liste der globalen Umwelt- und Entwicklungsprobleme, die sich in den 17 Nachhaltigkeitszielen spiegeln, erfordert dringend politische Entscheidungen, aber auch eine Transformation des Bildungsbereichs Schule. Eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll Schüler/-innen befähigen, aktiv eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft mitzugestalten. In Bayern ist es 2014/2017 gelungen, BNE als fachübergreifendes Ziel in den Lehrplänen zu verankern. Damit ist ein notwendiger, aber nicht hinreichender Schritt zu einer Implementierung von BNE getan. Eine wesentliche Rolle kommt dabei den Lehrkräften zu, die sich der Herausforderung gegenüber sehen, BNE in ihren Unterricht angemessen zu integrieren. Darüber hinaus ist es das Ziel, eine BNE-förderliche Schulkultur zu entwickeln, bei der den Schulleitungen eine zentrale Bedeutung zukommt, um Schulen zu BNE-Lernorten im Sinne eines Whole-Institution-Approach zu entwickeln. Nicht zuletzt sind die Kommunen als Schulträger angesprochen. Dies bezieht sich nicht nur auf die Unterstützung von BNE-bezogenen Aktionen, sondern auch in ihrer Funktion als Sachaufwandsträger, die z. B. für Gebäude verantwortlich sind. Die Studie dient zum einen dazu, einen Status Quo der Verankerung von BNE in der Schule und bereits existierende Angebote zu ermitteln. Zum anderen wird der Kontakt zu Lehrer/-innen aller Schularten gesucht, um zu erfahren, wo sie konkret Bedarf sehen und welche Unterstützung sie sich für die Einbindung von BNE in Schule und Unterricht wünschen. Nicht zuletzt werden Workshops mit Schüler/-innen organisiert, um in Erfahrung zu bringen, für welche Themen sie sich interessieren und was sie sich für den Schulalltag erhoffen. Die Ergebnisse fließen in die Ausarbeitung eines Handlungskonzeptes ein, aus dem deutlich wird, wie BNE in der Region 10 gefördert werden kann. Dabei geht es vor allem darum, wie Kommunen und Unternehmen aus der Region die Verankerung von BNE unterstützen können.

Projektleitung

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Prof. Dr. Anne-Kathrin Lindau



Publikationen (Auswahl)

Viele Anregungen zum Thema BNE bietet das Themenheft „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, herausgegeben vom Zentrum für Lehrerbildung, KU, 2019, online unter: <https://www.ku.de/zlb/publikationen/>

Projektbeteiligte

Ann-Kathrin Bremer, Marie Döpke und Christoph Koch
Wiss. Mitarbeiter, Professur für Geographiedidaktik und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Eva Lill, Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e. V.

Kontakt

Prof. Dr. Ingrid Hemmer
Professur für Didaktik der Geographie
ingrid.hemmer@ku.de

Prof. Dr. Anne-Kathrin Lindau
Professur für Geographiedidaktik und Bildung für nachhaltige Entwicklung
anne.lindau@ku.de

Aushandlungsprozesse zwischen Autonomie und Zwang – Inklusionssensibles Pädagogisches Handeln am Beispiel von Musiziersituationen

Melanie Herzog, Prof. Dr. Daniel Mark Eberhard, Prof. Dr. Martina Benz

Projektlaufzeit: Oktober 2017 - Januar 2021

Ziel der Forschung ist die Genese einer Theorie inklusionssensiblen pädagogischen Handelns, welche die Komplexität sowie die ambivalenten Verstrickungen des Themenfelds Inklusion im (musik-)pädagogischen Kontext in den Mittelpunkt stellt. Der Arbeit liegt die zentrale Forschungsfrage zu Grunde: Inwiefern kann eine ambivalenzbezogene Perspektive die (musik-)pädagogische Diskussion um Inklusion erweitern? Für die Beantwortung ergeben sich mehrere Leitfragen:

1. Welche Ambivalenzen werden innerhalb des Inklusionsdiskurses beschrieben? Wie können sie zu einer Theorie zusammengefasst werden?
2. Wie kann die ambivalenzbezogene Perspektive innerhalb empirischer musikpädagogischer Forschung beispielhaft umgesetzt werden?
3. Was ermöglicht die ambivalenzbezogene Perspektive hinsichtlich Theorie, Praxis und Empirie? Wo bestehen Grenzen?

Zur Beantwortung der Fragen werden zunächst mithilfe einer Literaturrecherche Dilemmata, Antinomien, Spannungsfelder und Paradoxien des Inklusionsdiskurses gesammelt. Diese werden mithilfe des Ansatzes struktureller Professionalisierungsantinomien von Helsper (2004, 2010) systematisiert und auf Lücken analysiert. Darüber hinaus ermöglichen die Ergebnisse, den Ansatz von Helsper auf das Themenfeld Inklusion zu spezifizieren und zu erweitern. Auf dieser Grundlage wird ein Modell vorgeschlagen, welches aufzeigt, wie Inklusion aus einer ambivalenzbezogenen Perspektive mehrperspektivisch verstanden werden kann.

Im weiteren Verlauf der Arbeit wird beispielhaft dargestellt, wie das Modell auf theoretisch-reflexiver sowie auf empirischer Ebene fruchtbar gemacht werden kann. Als empirischer Teil werden dabei Aushandlungsprozesse zwischen Lehrpersonen und Schüler/-innen in Gruppenmusiziersituationen hinsichtlich der Antinomie zwischen Autonomie und Zwang analysiert. Die empirische Forschung ist als Videographie konzipiert, als Auswertungsmethode wird die Video-Interaktionsanalyse nach Tuma, Schnettler und Knoblauch (2013) genutzt. Die Möglichkeiten und Grenzen des Modells für Theorie, Praxis und Empirie werden abschließend diskutiert.

Projektleitung

Melanie Herzog



Projektbeteiligte

Prof. Dr. Daniel Mark Eberhard
Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik
Prof. Dr. Martina Benz
Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim

Publikationen (Auswahl)

Eberhard, D., Gerland, J., Herzog, M., Klingmann, H., Laufer, D. & Ziegenmeyer, A. (2019): Bericht zum Symposium: „Darf man eigentlich noch Inklusion sagen...?“ Musikpädagogische Positionen zwischen Prä- und Post-Inklusion. In: Weidner, V. & Rolle, C. (Hrsg.): Musikpädagogische Forschung, Bd. 40. Münster: Waxmann.

Herzog, M. & Große-Wöhrmann, K. (2020): Erforschung inklusiver Aspekte von Gruppenmusiziersituationen. Fortgesetzte Justierung eines Forschungsprozesses als Lernzuwachs. In: Kulturelle Bildungsforschung – Methoden, Befunde und Perspektive. Wiesbaden: Springer VS. (i.Dr.).

Herzog, M. (2018): Gemeinsames Musizieren fördert Inklusion!? Überlegungen zu Bedeutungskonstruktionen am Beispiel von inklusivem Klassenmusizieren. In: Clausen, B. & Dreßler, S. (Hrsg.): Soziale Aspekte des Musiklernens. Social Aspects of Music Learning (Musikpädagogische Forschung, Bd. 39, S. 77-89). Münster: Waxmann.

Kontakt

Melanie Herzog
Doktorandin, Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik
melanie.herzog@ku.de

Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium

Prof. Dr. Wolfgang Schönig, Andreas Münzer

Projektlaufzeit: Wintersemester 2018/19 - Sommersemester 2023

Die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 durch die BRD bezieht sich auf die Implementierung der Themenfelder Inklusion, Heterogenität und Sonderpädagogik in die universitäre Lehre der Lehramtsstudiengänge aller bayerischen Universitäten. Hierzu wurde in Kooperation mit dem bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kultus das Projekt „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im EWS“ ins Leben gerufen. Grundlage für die Umsetzung an der KU ist ein Konzept des Lehrstuhls für Schulpädagogik, Prof. Dr. Wolfgang Schönig, dem für die Verwirklichung die Stelle eines Sonderpädagogen zugewiesen wurde. Um möglichst viele Studierende zu erreichen, wird in allen Intensivkursen „Unterrichtspraxis“ des pädagogisch-didaktischen Schulpraktikums eine 90-Minuteneinheit mit sonderpädagogischem Basiswissen, Möglichkeiten inklusiver Maßnahmen in Bayern, Heterogenitätsmerkmalen in inklusiven Schulklassen und Kooperationsformen im Kontext von Inklusion angeboten. Vertieft wird dieses Angebot durch bedarfsorientierte Beteiligung an Lehrveranstaltungen der Schulpädagogik, der Grundschulpädagogik und einigen Fachdidaktiken. Thematisiert werden Inklusionsbegriffe und -konzepte, inklusive Haltung, Beziehungsqualität und Fallanalysen. Die dreistündige Lehrveranstaltung „Schule vor den Herausforderungen der Inklusion“ wird jeweils im Sommersemester verwirklicht. Die Studierenden beschäftigen sich mit den Herausforderungen, Gelingensfaktoren, Hilfssystemen und Hindernissen inklusiver Förderung in der Regelschule. Ein wesentliches Ziel der Veranstaltung ist es, die Studierenden für eine positive Haltung gegenüber der Inklusion zu gewinnen. Hierzu beteiligen sich insgesamt 17 überwiegend externe Fachleute aus den unterschiedlichsten Bereichen der schulischen Inklusion. Abgerundet wird das Konzept mit der Beratung von Studierenden und bereits tätigen Lehrkräften zum Thema.

Projektleitung

Prof. Dr. Wolfgang Schönig, Andreas Münzer



Projektbeteiligte

Prof. Dr. Stefan Seitz

Praktikumsamt

Prof. Dr. Klaudia Schultheis

Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik

Prof. Dr. Daniel Mark Eberhard

Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik

Prof. Dr. Ina Brendel-Perpina

Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

Prof. Dr. Ingrid Hemmer

Professur für Didaktik der Geographie

Prof. Dr. Rainer Wenrich, Dr. Petra Hiebl

Zentrum für Lehrerbildung

Kontakt

Andreas Münzer

Wiss. Mitarbeiter, Lehrstuhl für Schulpädagogik

andreas.münzer@ku.de

Bildung für nachhaltige Entwicklung inklusiv erfahren – empirische Evaluation eines BNE-Angebots einer außerschulischen Bildungseinrichtung

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Dr. Andreas Schöps, Kerstin Sauer

Projektlaufzeit: 2016 - 2020

Das Projekt ist ein Teilvorhaben (Promotionsvorhaben) im Rahmen des Verbundprojektes „Inklusives Leben und Lernen in der Schule“. Inklusive Bildung einerseits und Bildung für nachhaltige Entwicklung andererseits, sind aktuelle wichtige Bildungsanliegen. Inwieweit kann man Ziele beider Anliegen mit einem Bildungsangebot erreichen? In beiden Bereichen gibt es erhebliche Forschungsdefizite im Bereich einer empirischen Wirkungs- und Evaluationsforschung. Hier setzt das Promotionsvorhaben an. Unter der Leitfrage „Wie wirksam sind BNE-Angebote mit inklusiven Schulklassen?“ wird im Rahmen einer Interventionsstudie untersucht, ob es nach der Durchführung des BNE-Bildungsangebots Unterschiede in der erreichten Sach- und Methodenkompetenz zwischen Schüler/-innen mit besseren und schlechteren Ausgangsbedingungen gibt und ob die Lernumgebung (Schule oder BNE-Bildungseinrichtung) einen Einfluss auf den Kompetenzzuwachs hat. Das BNE-Angebot zum Thema „Fairer Handel am Beispiel Schokolade“ wurde nach BNE-Kriterien entwickelt. Es wurden zwei Experimentalgruppen bestehend aus jeweils 150 Schüler/-innen von Real- und Mittelschulen gebildet. Daneben gab es eine Kontrollgruppe. Die eine Experimentalgruppe erhielt das BNE-Angebot in der außerschulischen BNE-Einrichtung (Umweltstation Rothsee), die andere im Regelunterricht an den Schulen. Alle Schüler/-innen füllten zu drei Messzeitpunkten einen theoriegeleitet konstruierten Fragebogen aus, um ihre Sach- und Methodenkompetenz zum jeweiligen Zeitpunkt zu ermitteln. Es gab folgende ausgewählte Ergebnisse: Alle Schüler/-innen erzielten einen Kompetenzzuwachs. Die Schüler/-innen mit den besseren Ausgangsbedingungen erzielten einen größeren Fortschritt. Grundsätzlich profitierten die Kinder in beiden Lernumgebungen gleichermaßen. Im Teilbereich Rollenspiel profitierten die Schüler/-innen mit schlechteren Ausgangsbedingungen in der BNE-Einrichtung mehr als im Regelunterricht. Aus den Projektergebnissen sollen Handlungsempfehlungen für die Gestaltung und Optimierung von BNE-Angeboten abgeleitet werden.

Projektleitung

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Dr. Andreas Schöps,
Kerstin Sauer (Doktorandin)



Publikationen (Auswahl)

Sauer, K. & A. Schöps (2019): Wie wirksam sind Methoden im Geographieunterricht und am außerschulischen Lernort „Umweltstation“ bei inklusiven Lerngruppen? In: Zeitschrift KU.ZLB, Themenheft 3/2019, Bildung für nachhaltige Entwicklung, S. 26-33.

Sauer, K. (2018): Inklusive Bildung. In: Brucker, A., Haverstath, H. & Schöps, A. (2018): Geographie-Unterricht. 102 Stichworte. Baltmannsweiler, S.103-104.

Schöps, A., Haußner, S., Sauer, K. & Hemmer, I. (2018): Inklusive Bildungsorte für nachhaltige Entwicklung: Voraussetzungen, Potenziale und Konzepte einer erfolgreichen Implementierung eines erfolgversprechenden Ansatzes an außerschulischen Lernorten. In: Bartosch, U. Schreiber, W. & Thomas, J. (Hrsg.): Inklusives Leben und Lernen in der Schule. Berichte aus dem Forschungsverbund zu Inklusion an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 245-273.

Projektbeteiligte

Freisinger Bischofskonferenz

Kontakt

Prof. Dr. Ingrid Hemmer
Professur für Didaktik der Geographie
ingrid.hemmer@ku.de

Bildung in inklusiven und heterogenen Klassen – Ein Forschungsprojekt: Demokratiebildung und Partizipation

Prof. Dr. Joachim Thomas, Prof. Dr. Ulrich Bartosch

Projektlaufzeit: 01.12.2015 - 28.02.2019

Wir setzen voraus, dass Partizipation eine normative Zielsetzung in allen inklusiven Settings bildet, und damit auch für den schulischen Bereich. Lehrkräfte haben begründete Vorstellungen davon, wie dieses Miteinander zwischen ihnen und den Schüler/-innen ermöglicht werden kann. Wie aber werden die Ideen und das Erleben der Kinder erkannt? Um die Kinder besser als Partner in die Weiterentwicklung von Partizipation einzubeziehen, haben wir nach einer Möglichkeit gesucht, ihre Meinung sichtbar zu machen. So entstand die Idee dafür ein spezifisches Instrument zu entwickeln. Der Partizipationsmonitor (PaMo) sollte die erlebte und die gewünschte Partizipation von Kindern im schulischen Alltag aus deren Perspektive erfassen. Damit würde ein Gespräch zwischen Lehrkräften und ihren Schüler/-innen erleichtert und eine Begegnung auf Augenhöhe unterstützt. Beide Seiten befähigen sich, vorurteilsfreier über Partizipation im schulischen Alltag zu sprechen und ihre unterschiedlichen Vorstellungen zu erläutern. Das Selbstvertrauen der Lehrkräfte sollte so bestärkt werden. Sie teilen mit den Kindern Verantwortung und können ihr Vertrauen in die Selbstbildungs- und Selbstverantwortungskompetenz der Kinder stärken. Auf Seiten der Kinder würde Selbstwirksamkeit ausgebaut. Die Kinder können sich als Experten in eigener Sache erleben. Ihr Vertrauen in die Zusammenarbeit mit der Lehrkraft wird gestärkt. An einer quantitativen Erhebung nahmen 508 Kinder (n=508) teil. Alle Befragten bearbeiteten Geschichten (Fallvignetten), die für Partizipation und Demokratie in der Schule grundsätzlich relevant sind, auf Tablets mit Kopfhörern. Als eine der zentralen Aussagen kann festgehalten werden, dass die Mehrheit der Kinder wenig Partizipation im Schulalltag erlebt, sich aber mehr als 70% der befragten Kinder sich mehr Partizipation wünschen. Dies zeigte sich auch in der qualitativen Erhebung, auch hier wünschen sich Kinder mehr Partizipation und erleben wenig Partizipation. Insgesamt liegt am Ende des Projekts ein validiertes Instrument vor, das es möglich macht, ganze Klassen hinsichtlich ihrer erlebten und gewünschten Partizipation zu befragen. In einem Folgeprojekt wurde das Instrument als Partizipationsmonitor (PaMo) eingesetzt und erprobt.

Projektleitung

Prof. Dr. Joachim Thomas, Prof. Dr. Ulrich Bartosch



Projektbeteiligte

Christiane Bartosch, M.A., wiss. Mitarbeiterin, KU

Dr. Regina Weißmann, wiss. Mitarbeiterin, Professur für Psychologie

Julia Kristin Dörner, Fakultät für Soziale Arbeit

Publikationen (Auswahl)

Bartosch, C., Bartosch, U. & Thomas, J. (2018): Vertrauen und Selbstvertrauen. Partizipatorische Pädagogik als Bedingung von Inklusion. In: Bartosch, U., Schreiber, W. & Thomas, J. (Hrsg.): Inklusives Leben und Lernen in der Schule. Berichte aus dem Forschungsverbund zu Inklusion an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 277-311.

Bartosch, U. (2018): Kompetenzentwicklung und -sicherung von Lehrern und Sozialarbeitern. In: Bassarak, H. (Hrsg.): Lexikon der Schulsozialarbeit. Baden-Baden: Nomos. S. 288-289.

Bartosch, U. & Knauer, R. (2017): Demokratie-Lernen als Demokratie-Bildung. In: Karber, A. et al. (Hrsg.): Zur Gerechtigkeitsfrage in sozialen (Frauen-)Berufen. Gelingensbedingungen und Verwirklichungschancen. 1. Auflage. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich, Barbara, S. 97-109.

Kontakt

Prof. Dr. Ulrich Bartosch
Professur für Pädagogik
ulrich.bartosch@ku.de

Prof. Dr. Joachim Thomas
Professur für Psychologie
joachim.thomas@ku.de

Bildungsprogramm „Learning Facilitator“ – Lehrer/-innenbildung in Krisengebieten

Prof. Dr. Florian Kluger, Prof. Dr. Uto Meier

Projektlaufzeit: dauerhaft

Die KU arbeitet mit Jesuit Worldwide Learning (JWL) zusammen, einer Initiative der Jesuiten, die Menschen in Flüchtlingscamps und Krisenregionen weltweit den Zugang zu höherer Bildung eröffnet. An der KU wird das Kursprogramm „Learning Facilitator“ betreut und weiterentwickelt. Zum Start wurden rund drei Dutzend Frauen und Männer in Herat und Bamyán (Afghanistan) sowie dem Flüchtlingscamp Kakuma (Kenia) als Studierende an der KU eingeschrieben. Über eine Kombination aus Online-Kursen und persönlicher Begleitung vor Ort absolvieren sie eine Lehrer/-innenfortbildung. Unter der Leitung der Fakultät für Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit begleiten Dozent/-innen die Studierenden aus der Ferne und benoten ihre Leistungen. Nach erfolgreichem Abschluss des Kurses erhalten sie von der Universität das Zertifikat „Learning Facilitator“ (Lernbegleiter/-in). Sie werden damit zu Bildungsmultiplikator/-innen in ihrem Umfeld. Sie lernen andere Menschen beim Lernen zu begleiten.

JWL ermöglicht jenen Menschen eine qualitativ hochwertige Hochschulbildung, die sonst – sei es aufgrund von Armut, geografischer Lage, Konflikten oder Vertreibung – davon ausgeschlossen wären. Die Studierenden zeigen ein außerordentliches Interesse sowie große Motivation. Sie wollen einen Beitrag zur Weiterentwicklung ihrer Gemeinschaft leisten. Für dieses Ziel nutzen JWL und die KU innovative Lösungen der Bildungstechnologie. So können auch Studierende in schwierigen Kontexten erreicht werden und Zugang zu Bildung erhalten.

Das Kursprogramm „Learning Facilitator“ richtet sich an Menschen in Flüchtlingscamps und Krisengebieten. Die Fakultät für Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit koordiniert das Programm an der KU. Mitarbeiter/-innen der KU aus allen Fakultäten sowie Studierende sind herzlich zur Mitwirkung eingeladen.

Projektleitung

Prof. Dr. Florian Kluger, Prof. Dr. Uto Meier



Projektbeteiligte

Jesuit Worldwide Learning (JWL)

Kontakt

Prof. Dr. Florian Kluger
Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit
florian.kluger@ku.de
JWL@ku.de

Dr. Marina Tsoi
Projektkoordinatorin
marina.tsoi@ku.de

boys & books – Empfehlungen zur Leseförderung von Jungen.

Ein Transferprojekt mit Forschungsperspektiven

Prof. Dr. Ina Brendel-Perpina, Sebastian Tatzel, Dominik Achtermeier

Projektlaufzeit: 2012-2018 Universität zu Köln, seit 2018 an der KU Eichstätt-Ingolstadt

boys & books ist ein Internetangebot zur Leseförderung von Jungen zwischen 8 und 18 Jahren. Die Website bietet altersgerechte Buchempfehlungen – speziell ausgewählt für Kinder und Jugendliche, die wenig oder schlecht lesen. Diese von einer Fachjury ausgewählten Buchtipps stützen sich auf die Erkenntnisse der empirischen Lese- und Medienforschung und orientieren sich an den Bedürfnissen von „Literatur-Anfängern“. Als aktuelle Top-Titel der populären Kinder und Jugendliteratur werden sie zweimal jährlich auf www.boysandbooks.de präsentiert.

Das Projekt boys & books versteht sich als ein Forum zum Wissenstransfer von der Wissenschaft zur Praxis und umgekehrt und adressiert Literaturvermittler/-innen und Akteur/-innen der Leseförderung in Elternhaus und Schule, Buchhandel, Bibliotheken und anderen Bildungseinrichtungen. Das Team von boys & books bietet regelmäßig Lehrerweiterbildungen zum Thema an.

Studierende der Deutschdidaktik nutzen boys & books in Lehrprojekten, um Lesepräferenzen von Kindern und Jugendlichen mit Genremustern der populären Kinder- und Jugendliteratur abzugleichen sowie Konzepte zur Leseförderung kennen zu lernen und zu erproben, um deren Wirksamkeit einzuschätzen. Methodische Instrumente sind u.a. die Erhebung von Lese- und Medienbiografien junger Leser im Rahmen von Fragebögen und Interviews, literaturwissenschaftliche Werkanalysen und Analysen zur Text-Leser-Passung. Auch die Produktion von boys & books-Buchtrailern versteht sich dem Erwerb von Lehrkompetenzen für eine mediengestützte Leseförderung verpflichtet und wurde 2019 vom KU-Lehr-Labor gefördert.

Projektleitung

Prof. Dr. Ina Brendel-Perpina, Sebastian Tatzel,
Dominik Achtermeier



Projektbeteiligte

Expertenjury aus 20 bundesweit vertretenen Mitgliedern
(Wissenschaftler/-innen, Literaturpädagog/-innen, Lehrkräfte)

Publikationen (Auswahl)

Brendel-Perpina, I.: Mit boys & books die lesende Schule begleiten. Attraktive Lesestoffe und Prinzipien der Leseförderung (nicht nur) für Jungen. In: Schulverwaltung Bayern 6 (2019), S. 172-174.

Brendel-Perpina, I., Heiser, I. & König, N.: Literaturunterricht gendersensibel planen. Grundlagen – Methoden – Unterrichtsvorschläge (unter Mitarbeit von Dominik Achtermeier, Eva Maus und Sebastian Tatzel). Fillibach bei Klett: Stuttgart, i. Dr.

Garbe, C. et al. (Hrsg.) (2018): Attraktive Lesestoffe (nicht nur) für Jungen – Erzählmuster und Beispielanalysen zu populärer Kinder- und Jugendliteratur. Schneider Hohengehren: Baltmannsweiler.

Kontakt

boys & books e.V.
Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur
kontakt@boysandbooks.de

Prof. Dr. Ina Brendel-Perpina
Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur
ina.brendel-perpina@ku.de

Das KLUG-Projekt: InKLUsiv Geschichte Lehren.

Eine Wirksamkeitsstudie zu innovativen Fortbildungskonzepten

Prof. Dr. Waltraud Schreiber, Susanne Sachenbacher

Projektlaufzeit: 2018 - 2022

Das Projekt ist der Fortbildungsforschung zuzuordnen. Bezugspunkt der Studie sind die Anforderungen an guten Geschichtsunterricht. Dieser soll den Schüler/-innen historische Orientierung in einer zunehmend unübersichtlichen Welt ermöglichen und dabei Kompetenzorientierung, gestiegene Heterogenität der Klassen berücksichtigen und unter Nutzung der Digitalität realisiert werden (entweder für distance learning oder im Rahmen des Unterrichts im Klassenzimmer).

Forschungsfrage: Inwiefern lässt sich die Wirksamkeit innovativer, auf Kompetenzorientierung und Inklusion zielender und Digitalität nutzender Fortbildungskonzepte erheben und vergleichen?

Sample: Geschichtslehrpersonen, Sekundarstufe 1, NRW

Design: Kontrollgruppendesign mit Experimental- und Selbstlerngruppe (randomisiert)

Experimentalgruppe: Die Experimentalgruppe wird nach einem Blended-Learning-Konzept fortgebildet, entwickelt in Abstimmung zwischen den drei Disziplinen Geschichtsdidaktik, Sonderpädagogik und Pädagogische Psychologie. Die Fortbildungsreihe besteht aus zwei eintägigen Präsenzfortbildungen und sechs live moderierten, interaktiven online-Fortbildungen von jeweils 90 Minuten Dauer. In den Präsenzfortbildungen werden die Grundlagen zum Umgang mit den zentralen Herausforderungen gelegt. Dabei wird auf kognitive Aktivierung, konstruktive Unterstützung, Classroom-Management als Qualitätsmerkmale auch für guten Geschichtsunterricht eingegangen. In den E-Sessions erfolgen Vertiefungen, wobei die Teilnehmenden auch mit Formen des digitalen Austauschs, des Flipped-Classrooms, des kooperativen und kollaborativen Arbeitens vertraut gemacht werden.

Selbstlerngruppe: Selbststudium mit den on-demand abrufbaren Fortbildungsangeboten, wie sie z.B. im Zusammenhang des digitalen Schulbuchs „mBook Gemeinsames Lernen NRW“ angebotenen werden.

Die Wirksamkeit der beiden Fortbildungskonzepte wird bezogen auf Lehrkräfte wie Schüler/-innen erhoben. Dabei kommen quantitative wie qualitative Methoden zum Einsatz. Im Pre-post Format werden folgende validierte Instrumente genutzt: GediKo-T, TSES, PREIS, HITCH. Qualitativ, mit inhaltsanalytischen Methoden ausgewertet, werden Interview-Daten, die Bearbeitung vertiefenden Aufgaben durch die Lehrkräfte; kriteriengestützte Unterrichtsbeobachtungen.

Aktuell befindet das Projekt sich in der Phase der Datenerhebung und der Pilotierung.

Projektleitung

Prof. Dr. Waltraud Schreiber, Susanne Sachenbacher



Projektbeteiligte

Prof. Dr. Clemens Hillenbrand und Matthias Schulden
Sonderpädagogik, Universität Oldenburg

Prof. Dr. Ulrich Trautwein und Lisa Hasenbein
Pädagogische Psychologie, Universität Tübingen

Kontakt

Susanne Sachenbacher
Wiss. Mitarbeiterin, Professur für Theorie und Didaktik der
Geschichte
susanne.sachenbacher@ku.de

Prof. Dr. Waltraud Schreiber
Professur für Theorie und Didaktik der Geschichte
waltraud.schreiber@ku.de

Der Einsatz von Augmented und Virtual Reality in kunstpädagogischen Handlungskontexten an historischen Lernorten – Potential und medienethische Herausforderungen aus Fachdidaktiker/-innenwarte

Regina M. Bäck

Projektlaufzeit: 2016 - 2021

Das Promotionsprojekt untersucht die Technologie virtueller und augmentierter Realitäten als Gestaltungs- und Vermittlungsmedium in kunstpädagogischen Handlungskontexten. Virtual Reality wird hier als räumlich entgrenzter digitaler Gestaltungs- und Erfahrungsraum mit multisensorischen ästhetischen Dimensionen verstanden. Augmented Reality bietet dagegen räumliche Bezugnahme in Verbindung von digitalen und realen Anteilen.

Forschungsfokus sind die Dimensionen Raum und ästhetisch-kreatives Potential. Mixed Reality wird hier im Einsatz an kunst-/historischen Räumen sowohl mit Augmented Reality-Konzepten vor Ort bzw. auch in Virtual Reality-Umgebungen untersucht. Als zentrale Forschungsmethode wurde durch den Pioniercharakter des Forschungsvorhabens und iterativer Datenauswahl Grounded Theory gewählt.

Ein vielfältiger Datenkorpus wird hierzu in enger Zusammenarbeit mit Expert/-innen aus den Bereichen IT/Design bzw. Kunstpädagogik/Geschichtsdidaktik erhoben. Zunächst wurden Lehr-Lernszenarien in Form von Augmented Reality-Zeichensoftware sowie Kunst-Geschichte-Stadtführungen mit dem Einsatz von Augmented Reality/Virtual Reality entwickelt. Schließlich wurden Perspektiven von Kunstlehrkräften im Erproben der Konzepte sowie im Gespräch mit Expert/-innen untersucht. In der Auswertung werden erstmals Zusammenhänge zwischen Medienkompetenz (inkl. ethischer Reflexion) sowie medienpädagogische und medienkulturelle Dimensionen hergestellt.

Projektleitung

Regina M. Bäck



Projektbeteiligte

Prof. Dr. Rainer Wenrich
Professur für Kunstpädagogik und Kunstdidaktik

Prof. Dr. Birgit Dorner
Kunstpädagogik in der Sozialen Arbeit, Stiftungs-
hochschule München

Publikationen (Auswahl)

Bäck, R., Wenrich, R. & Dorner, B. (2020): SocialVR in art education – from immersive excursions to collaborative creativity. Proceedings of the 2020 ACM Association for Computing Machinery, New York, NY, USA.

Bäck, R., Plecher, D., Wenrich, R., Dorner, B. & Klinker, G. (2019): Mixed Reality in Art Education. In: Proceedings of the 2019 IEEE Conference on Virtual Reality and 3D User Interfaces, Osaka, Japan 2019, p. 1583-1587.

Kontakt

Regina M. Bäck
reginabaeck@posteo.de

Prof. Dr. Rainer Wenrich
rainer.wenrich@ku.de

Prof. Dr. Birgit Dorner
birgit.dorner@ksh-m.de

Der Mehrwert fachspezifisch-historischen Lesens für inklusiven Geschichtsunterricht

Matthias Hirsch, M.A., Prof. Dr. Waltraud Schreiber

Projektlaufzeit: Oktober 2017 - September 2023

Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit der Konzeption fachspezifisch-historischen Lesens und dem Aufzeigen dessen Potentiale für inklusiven Geschichtsunterricht. Epistemologisch bedingt können sich historische Sinnbildungen, die zur Teilhabe an der (Geschichts-)kultur durchdrungen werden müssen und zu denen sich verhalten werden muss, nur in historischen Narrationen entfalten. Diese wiederum sind zwingend sprachlich, oftmals schriftsprachlich, codiert. Darüber hinaus liegen zudem eine Vielzahl der über die Vergangenheit berichtenden Quellen lediglich in Schriftform vor. Der hohe Stellenwert des Leseprozesses für das Fach Geschichte wird deshalb gemeinhin anerkannt.

Im Projekt wird argumentiert, dass ein Leseprozess mit dem Ziel des historischen Erkenntnisgewinns keine Vorleistung für historisches Denken darstellt, sondern bereits fachlich aufgeladen und somit Teil dieses Denkens ist. Die zu entwickelnde Theorie wird im FUER-Modell der Kompetenzen historischen Denkens verortet und verknüpft lesepsychologische und textwissenschaftliche mit fachspezifischen Prozessen. In einem ersten Schritt wird fachspezifisch-historisches Lesen modelliert, in einem weiteren wird es auf Geschichtslernen in inklusiven Gruppen angewandt.

Ausgehend von einem weiten Inklusionsbegriff, der das Ziel hat, allen Menschen ungeachtet ihrer individuellen Voraussetzungen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, kann es in einem inklusiven Geschichtsunterricht nicht mehr darum gehen, Masternarrative an Schüler/-innen zu vermitteln. Vielmehr muss es das Ziel sein, (1) individuelle Zugänge zu Texten zu eröffnen, sodass historische Erkenntnis durch den fachspezifischen Leseprozess überhaupt erst möglich wird und (2) Aushandlungsprozesse zwischen den Schüler/-innen über ihre eigenen und über fremde historischen Narrationen zu ermöglichen, in denen Unterschiedlichkeit wertgeschätzt wird. Fachspezifisch-historisches Lesen fungiert dabei einerseits als Zugangsschlüssel, andererseits als Grundlage für Vermittlung und Aushandlung.

Projektleitung

Matthias Hirsch, M.A., Prof. Dr. Waltraud Schreiber



Publikationen (Auswahl)

Hirsch, M. (2020): Anspruchsvoll inklusiv denken – das Beispiel historisches Lesen. In: Platte, A. u.a. (Hrsg.): Titel noch nicht bekannt. Eingereicht und angenommen.

Hirsch, M.: Geschichte (er-)lesen: Überlegungen zu domänenspezifischen Lesemodi und -prozessen. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. (2015) Heft 14. - S. 136-153.

Kontakt

Matthias Hirsch
Wiss. Mitarbeiter, Professur für Theorie und Didaktik der
Geschichte
mhirsch@ku.de

Diagnose geschichtsdidaktischer Lehrerkompetenzen in unterschiedlichen Phasen der Lehrerausbildung

Dr. Stefanie Zabold

Projektlaufzeit: 2018 - 2021

Geschichtsdidaktische Kompetenzen von Geschichtslehrpersonen bilden die Grundlage, um Schüler/-innen dazu befähigen zu können, sich durch die Auseinandersetzung mit Vergangenen in der jeweils eigenen Gegenwart zu orientieren (Rüsen 2008; Bräuer/Schreiber 2016). Können die Stände der Kompetenzentwicklung bei der Planung und Durchführung von Geschichtslehrraus- und -fortbildung einbezogen werden, ist mit einer erhöhten Wirksamkeit der Lehrer/-innenbildung und damit auch des Geschichtsunterrichts zu rechnen.

Das Forschungsprojekt „Diagnose geschichtsdidaktischer Lehrerkompetenzen“ schließt hier eine Forschungslücke: Mit der Entwicklung, Erprobung und Evaluation von quantitativ und qualitativ ansetzenden Instrumenten zur Ermittlung geschichtsdidaktischer Kompetenzen stellt es Möglichkeiten zur Verfügung, um Bezugspunkte für die Lehreraus- und Fortbildung zu gewinnen. Theoretische Grundlage hierfür bildet das im internationalen Verbundprojekt entwickelte Kompetenzstrukturmodell „Geschichtsdidaktische Kompetenzen (GeDiKo)“ (Körper, Heuer, Schreiber et al. 2020).

An der der KU wurde der quantitativ ansetzende Kompetenztest „GeDiKo-T“ entwickelt (Federführung Zabold). Dafür wurden Testaufgaben zu allen Kompetenzbereichen des GeDiKo-Modells erarbeitet.

Mit einer online-Pilotierung des Gesamttests wurden 189 geschlossene Items mit psychometrischen Methoden auf 71 reduziert und eine plausible 2-Faktorlösung errechnet:

- Faktor 1: Reflexion geschichtsdidaktischen Handelns mit Unterrichtsbezug (Planung, Durchführung, Reflexion)
- Faktor 2: Geschichtsdidaktische Kategorisierungskompetenz als Bezugspunkt für Unterricht (Planung, Durchführung, Reflexion)

Die Entwicklung von qualitativ ansetzenden Instrumenten zur Bestimmung geschichtsdidaktischer Lernausgangslagen hat 2020 begonnen. Im Wintersemester 2020/2021 werden methodische Herangehensweisen der „Lernstandsdiagnose“ an Studienanfänger/-innen der Geschichtsdidaktik (alle Lehrämter) in der Einführungsveranstaltung des Faches erprobt.

Projektleitung

Dr. Stefanie Zabold



Publikationen (Auswahl)

Zabold, S. (2019): Deduktiv-induktive Inhaltsanalyse zur Erschließung historischen Denkens. In: Schreiber, W., Ziegler, B., Kühberger, C. (Hrsg.): Geschichtsdidaktischer Zwischenhalt: Beiträge aus der Tagung «Kompetent machen für ein Leben in, mit und durch Geschichte» in Eichstätt vom November 2017. Münster, S. 307-316.

Zabold, S., Obermeyer, I. & Kraus, A. (2016): Wie unterstützen Fortbildungen nachhaltig dabei, historisches Denken zu initiieren? – diskutiert am AK „Geschichte innovativ“. In: Lehmann, K., Werner, M., Zabold, S. (Hrsg.): Historisches Denken jetzt und in Zukunft: Wege zu einem theoretisch fundierten und evidenzbasierten Umgang mit Geschichte: Festschrift für Waltraud Schreiber zum 60. Geburtstag. Berlin: LIT, S. 159-174.

Schreiber, W. & Zabold, S. (2015): Reform der Lehrerbildung: zwischen Zwängen der Praxis, Erkenntnissen der Theorie und Evidenzen der Empirie. Eichstätt.

Kontakt

Dr. Stefanie Zabold
Wiss. Mitarbeiterin, Professur für Theorie und Didaktik der Geschichte
stefanie.zabold@ku.de

Dialogue Project - ein transkultureller Ansatz der Kunstpädagogik

Prof. Dr. Rainer Wenrich, Akad. ORin Petia Knebel, Prof. Dr. Richard Jochum, Prof. Dr. Judith M. Burton

Projektlaufzeit: laufend

Die Dialogfähigkeit zählt mehr denn je als Kernkompetenz und als bedeutsame Grundlage der Kommunikation. Die Dialogforschung ist vielseitig und mehrdimensional. Nicht nur aus sprachwissenschaftlicher Perspektive, sondern auch in kunstpädagogischen und bildungswissenschaftlichen Kontexten wird der Dialog als ein zentrales und interdisziplinäres Handlungs- und Forschungsfeld sichtbar.

Das von Petia Knebel und Rainer Wenrich konzipierte Artistic-Research-Project wurde als Kooperation im Rahmen einer Gastlehre mit dem Program in Art and Art Education am Teachers College der Columbia University, New York durchgeführt.

Ausgangspunkt war ein visueller Dialog von Studierenden und Dozierenden aus unterschiedlichen Ländern. Hierbei wurden analoge und digitale Medien als Gestaltungsinstrumente eingesetzt, um Erkenntnisse über sich selbst, den/die Dialogpartner/-in sowie über die vielfältigen Lebensumfelder zu erlangen und zu reflektieren. Die am Dialogue Project Beteiligten produzierten, rezipierten, analysierten und reflektierten fotografische Äußerungen. Die entstandenen visuellen Dialoge zeigen je nach Individuum und Reflexionsebene ähnliche oder entgegengesetzte formal-ästhetische Erscheinungsformen und Motive. Darüber hinaus werden Lebenssituationen und Vorstellungen, Aspekte wie Identität, Kommunikationsformen, kulturelle und persönliche Entfremdung im Lebensumfeld thematisiert, kritisch reflektiert und künstlerisch dokumentiert. Ergebnisse der gestalterischen Dialoge wurden und werden sowohl in New York als auch an verschiedenen Orten Deutschlands in Ausstellungen präsentiert. Die aus dem Projekt resultierende Publikation erweitert den kunstpädagogischen, kunstphilosophischen und kunstsoziologischen Diskurs hin zu einem interdisziplinären Dialog.

Projektleitung

Prof. Dr. Rainer Wenrich,
Akademische Oberrätin Petia Knebel



Publikationen (Auswahl)

Wenrich, R. & Knebel, P. (Hrsg.) (i. V.) (2020): Dialoge - Dialogues (gemeinsam mit Richard Jochum, Judith M. Burton), München.

Projektbeteiligte

Prof. Richard Jochum, Ph. D. und Prof. Judith M. Burton,
Ph. D. (Teachers College, Columbia University New York)

Kontakt

Prof. Dr. Rainer Wenrich
Professur für Kunstpädagogik und Kunstdidaktik
rainer.wenrich@ku.de

Akademische Oberrätin Petia Knebel
Professur für Kunstpädagogik und Kunstdidaktik
petia.knebel@ku.de

Die Implementation der Bildungsstandards Geographie in den deutschen Bundesländern

Dr. Andreas Schöps

Projektlaufzeit: laufend

Seit 2006 werden die Bildungsstandards Geographie für den Mittleren Schulabschluss bundesweit publiziert. Damit verbunden sind umfassende Bemühungen seitens der Herausgeber und Verfasser, die Implementierung in der BRD zu befördern und die Bildungsstandards zu einem Bestandteil der schulischen Alltagspraxis zu machen.

Die Arbeit verfolgt zunächst die Zielsetzung, den formalen Implementationsstand der Bildungsstandards an den bundesdeutschen Gymnasien zu ermitteln. Damit ist aber auch der Anspruch verbunden, ein grundlegendes Verständnis für Implementationsprozesse im Geographieunterricht zu entwickeln und in der Synthese aufzuzeigen, welche Implementationsmaßnahmen grundlegend erfolgversprechend erscheinen. Vor diesem Hintergrund ergeben sich die konkreten Forschungsfragen nach der Implementierung der Bildungsstandards Geographie in der Lehramtsausbildung und in den Geographielehrplänen der Länder der BRD sowie nach den Prozessen, die für den derzeitigen Implementationsstand maßgeblich sind.

Um den zentralen Forschungsfragen nachzugehen, wurde die grounded theory als übergeordneter Ansatz gewählt. Diesem sind zwei Ansätze der qualitativen empirischen Forschung nachgeordnet, eine Qualitative Inhaltsanalyse zur Erfassung der inhaltlichen Implementierung der Bildungsstandards in den Rechtsnormen auf den drei Detailebenen Kompetenzbereich, Kompetenz, Einzelstandard sowie Qualitative Experteninterviews zur Ergründung der (Implementations-)Prozesse, die zum aktuellen Sachstand der Implementation der Bildungsstandards geführt haben.

Erste Ergebnisse zeigen eine sukzessive Implementation der Bildungsstandards in den Lehrplänen der Bundesländer seit 2006, die allerdings zu unterschiedlichen Formen der Wiederaufnahme geführt hat. Zu begründen sind die Unterschiede dabei maßgeblich durch unterschiedliche Organisationsstrukturen sowie jeweils unterschiedlich vorgebildete und handelnde Akteure in den Entscheidungsgremien.

Projektleitung

Dr. Andreas Schöps



Projektbeteiligte

Prof. Dr. Ingrid Hemmer
Professur für Didaktik der Geographie

Publikationen (Auswahl)

Schöps, A. (2018): Kompetenzorientierung. In: Brucker, A., Haversath, J.-B. & Schöps, A. (Hrsg.) (2018): Geographieunterricht – 102 Stichworte. Baltmannsweiler. S. 119-120.

Schöps, A. (2018): Operatoren. In: Brucker, A., Haversath, J.-B. & Schöps, A. (Hrsg.) (2018): Geographieunterricht – 102 Stichworte. Baltmannsweiler. S. 160-161.

Schöps, A. (2017): Die paper implementation des Kompetenzmodells der Bildungsstandards Geographie (DGfG) – Eine Analyse der Weiterentwicklung des Bayerischen Gymnasiallehrplans Geographie zum kompetenzorientierten LehrplanPLUS. In: Zeitschrift für Geographiedidaktik-Journal of Geography Education. Heft 2. S. 3-36.

Schöps, A. (2017): The Paper Implementation of the German Educational Standards in Geography for the Intermediate School Certificate in the German Federal States. In: Review of International Geographical Education Online RI-GEO. Volume 7. Heft 1. S. 94-117.

Kontakt

Dr. Andreas Schöps
Habilitation, Professur für Didaktik der Geographie
aschoeps@hotmail.com

DIMIL – Digitale Module für inklusives Lernen

Prof. Dr. Waltraud Schreiber, Robert Trautmannsberger, B.A.

Projektlaufzeit: 2014 - 2021

DIMIL sind online basierte Module für das Lernen und Lehren von Geschichte. Sie sind explizit für den Einsatz in stark heterogenen Schulklassen konzipiert, basieren technisch auf WordPress und können auf jedem internetfähigen Gerät genutzt werden.

Unser Konzept wird am Verhältnis zwischen „Mensch und Natur“ exemplifiziert. Inhaltlich werden die Lernenden zum diachronen historischen Vergleich zwischen verschiedenen Kulturen angeregt und angeleitet. Dabei wird einerseits auf Grundbedürfnisse menschlicher Existenz eingegangen und andererseits verdeutlicht, wie unterschiedlich sich der Umgang mit Natur über Zeit und Raum gestalten kann.

Die UN-BRK setzt Inklusion als Zieldimension für Schule und Gesellschaft fest. Der Anspruch an die Geschichtsdidaktik lautet dabei, fachliches Lernen auch unter Bedingungen erhöhter Heterogenität zu gewährleisten. Methodisch und theoretisch orientieren wir uns dabei am Response to Intervention Modell (RTI). Der Kerngedanke ist, Schüler/-innen nach ihren individuellen Bedarfen die jeweils passende Förderung anzubieten.

Um Lehrkräfte bei der Differenzierung und Einschätzung der Förderbedarfe zu unterstützen, setzt DIMIL auf adaptive Konzepte. Damit ist zunächst die Adaptierbarkeit der Angebote durch Lehrkräfte auf Bedürfnisse individueller Schüler/-innen gemeint. Ausgehend von einem qualitativ hochwertigen Grundkonzept (RTI 1) werden für die RTI-Ebene 2 Differenzierungsmöglichkeiten angeboten. Für Lernende in RTI-Ebene 3 sind eigene Fragestellungen, Materialien und Aufgaben vorbereitet.

In Zukunft sollen Auswahlentscheidungen automatisiert unterstützt werden. Hierfür kommen Aspekte und Konzepte künstlicher Intelligenz sowie von Algorithmen aus der Bildungsinformatik zum Einsatz. Lehrkräfte sollen so organisatorisch entlastet werden, damit mehr Kapazitäten für individuelle Unterstützung frei werden. Die Entscheidungshoheit liegt dabei selbstverständlich immer bei der Lehrkraft. Insgesamt sollen so ein möglichst selbstständiges, auch forschendes Arbeiten der Lernenden sowie deren Selbstbildungsprozesse unterstützt werden.

Projektleitung

Prof. Dr. Waltraud Schreiber,
Robert Trautmannsberger, B.A.



Publikationen (Auswahl)

Schreiber, W. & Trautmannsberger, R. (2018): Empowerment und Partizipation als Ziele inklusiven Fachunterrichts: digitale Module zur Unterstützung von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern. In: Bartosch, U., Schreiber, W. & Thomas, J. (Hrsg.): Inklusives Leben und Lernen in der Schule: Berichte aus dem Forschungsverbund zu Inklusion an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. - Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 207-244.

Projektbeteiligte

Ina Obermeyer, Lehrbeauftragte, Professur für Theorie und Didaktik der Geschichte
Patrick Wengenmayer

Kontakt

Robert Trautmannsberger
Wiss. Mitarbeiter, Professur für Theorie und Didaktik der Geschichte
rtrautmannsberger@ku.de

Prof. Dr. Waltraud Schreiber
Professur für Theorie und Didaktik der Geschichte
waltraud.schreiber@ku.de

Effekte einer aktiven Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen (IMKi)

Prof. Dr. Jens Kratzmann, Prof. Dr. Steffi Sachse

Projektlaufzeit: Oktober 2014 - April 2021

Kindertageseinrichtungen stehen heute einer Vielzahl sprachlicher und kultureller Hintergründe der Kinder gegenüber. Viele Kinder wachsen heute mit mehreren Sprachen gleichzeitig auf. Heute gilt es als übergreifendes Bildungsziel, sprachliche und kulturelle Vielfalt in Form von Wertschätzung und Anerkennung in den pädagogischen Alltag einzubeziehen. Dies soll die (mehr-)sprachliche Kompetenzentwicklung der Kinder unterstützen. Bisher bestehen allerdings kaum wissenschaftliche Erkenntnisse darüber, welche Effekte eine Integration von sprachlicher Vielfalt in den Kindertageseinrichtungen hat. Dieses Desiderat nimmt die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Interventionsstudie „Effekte einer aktiven Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen“ (IMKi) in den Blick. Das interdisziplinäre Verbundprojekt der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt unter der Leitung von Prof. Dr. Jens Kratzmann und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg unter der Leitung von Prof. Dr. Steffi Sachse untersucht Auswirkungen der Implementation einer durch Anerkennung und Wertschätzung geprägten Lernumgebung auf Kind-, Eltern- und Einrichtungsebene. Hierzu wird unter anderem die (mehr-)sprachliche Kompetenzentwicklung der Kinder, die familiäre Lernumwelt, die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Gestaltung der Lernumgebung in den Kindertageseinrichtungen zu jährlich wiederholten Beobachtungszeitpunkten in den Blick genommen. Für das Forschungsprojekt wurden 19 Kindertageseinrichtungen, die mindestens 50% mehrsprachig aufwachsender Kinder betreuen, in Bayern und Baden-Württemberg ausgewählt und begleitet. Ziel des Projekts ist es, Faktoren für eine gelingende (mehr-)sprachliche Entwicklung von Kindern im Kindergartenalter zu identifizieren. Ein besonderer Fokus liegt auf den türkischen und russischen Sprechergruppen.

Projektleitung

Prof. Dr Jens Kratzmann, Prof. Dr. Steffi Sachse



Projektbeteiligte

Kristė Baužytė, wiss. Mitarbeiterin, Fakultät für Soziale Arbeit

Tamara Lautenschläger, PH Heidelberg

Alla Sawatzky, PH Heidelberg

Katja Schneller, PH Heidelberg

Alexandra Witaschek, wiss. Mitarbeiterin, Fakultät für Soziale Arbeit

Publikationen (Auswahl)

Ertanir, B., Kratzmann, J., Jahreiβ, S., Frank, M. & Sachse, S. (2019): Sozio-emotionale Kompetenzen mehrsprachiger Kindergartenkinder und deren Wechselwirkungen mit deutschen Sprachleistungen. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie 51 (1), 31-44.

Kratzmann, J. & Sachse, S. (2018): Entwicklung von Dispositionen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen durch eine In-House-Weiterbildung. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 13 (4), 403 – 416.

Kratzmann, J., Jahreiβ, S., Frank, M., Ertanir, B. & Sachse, S. (2017): Einstellungen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen zur Mehrsprachigkeit. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 20(2), 237 – 258. URL: <https://doi.org/10.1007/s11618-017-0741-7>

Frank, M., Jahreiβ, S., Ertanir, B., Kratzmann, J. & Sachse, S. (2016): Die IMKi-Studie. Bericht zur Stichprobe und Methodik. URL: <http://edoc.ku-eichstaett.de/18789/>

Kontakt

Alexandra Witaschek, M.A.

Wiss. Mitarbeiterin, Fakultät für Soziale Arbeit
awitaschek@ku.de

Entwicklung von Indikatoren zur Erfassung von BNE für den schulischen Bildungsbereich (E-I-BNEs)

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Prof. Dr. Péter Bagoly-Simó, Prof. Dr. Armin Lude, Dr. Mark Ullrich

Projektlaufzeit: Januar 2019 - Juni 2021

Für das Gelingen der Transformation hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft, ist die Implementierung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) unabdingbar. In der Agenda 2030 der Vereinten Nationen ist BNE unter den 17 Sustainable Development Goals als eigenständiges Unterziel aufgenommen worden. Zur Umsetzung dieses Ziels wurde 2017 der Nationale Aktionsplan BNE (NAP) verabschiedet, welcher für den Bereich Schule u.a. die Entwicklung von Indikatoren fordert. Hier setzt das Vorhaben an. Ziel des BMBF-Verbundprojektes ist es, Indikatoren für die Verankerung einer BNE im Bildungsbereich allgemeinbildende Schulen zu entwickeln. Diese sollen dazu dienen, die Implementierung von BNE im schulischen Bereich messbar zu machen. Dazu wurden auf der Grundlage des Input-Wirkungsmodells sechs Indikatorenbereiche ausgewiesen (personelle/finanzielle Ressourcen, politische/rechtliche Rahmenbedingungen, Curricula, Lehrerbildung 1. Phase, Lehrerbildung 2. Phase, Lernort Schule/Partizipation), für die jeweils ein Indikator entworfen werden soll. Ein Indikator für den Bereich der 3. Phase der Lehrerbildung (Fortbildung) wurde bereits in einer vorausgehenden Studie entwickelt. Zur Methodik der Studie gehören u.a. leitfadengestützte Experten-Interviews, qualitative Inhalts- und Dokumentenanalysen sowie Online-Konsultationen. Die Indikatoren müssen die Anforderungen erfüllen, die von der (internationalen) Bildungsberichterstattung festgelegt wurden (u.a. bildungszielorientiert, aussagekräftig, steuerungsfähig, verfügbar). Insbesondere das föderale Bildungssystem sowie die verschiedenen Schularten und Fächer erschweren die Indikatorenbildung. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Indikatoren sich aus folgenden Dokumenten/Bereichen ableiten lassen könnten: BNE-Strategien der Länder, BNE-Dissertationen, Fächerübergreifende Ziele der Lehrpläne, Studienordnungen, KMK-Lehrbildungsstandards, Schul-Label, wie z. B. Umweltschule in Europa-Internationale Nachhaltigkeitsschule.

Projektleitung

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Koordination, KU
Prof. Dr. Péter Bagoly-Simó, Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. Dr. Armin Lude, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Dr. Mark Ullrich, Goethe-Universität Frankfurt am Main



Projektbeteiligte

Marc Drognitz, Goethe-Universität Frankfurt am Main
Johanna Hartmann, Humboldt-Universität zu Berlin
Rafael Labanino, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Steven Mainka, wiss. Mitarbeiter, KU Eichstätt-Ingolstadt
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Publikationen (Auswahl)

Hemmer, I., Koch, C., Bagoly-Simó, P., Döpke, M., Limmer, I., Lude, A. & Ullrich, M. (2020): Hochschuldidaktische Fortbildung und Indikatorenentwicklung – zwei Ansätze zur Förderung der BNE-Implementierung in die Lehrkräfteausbildung. In: Keil, A. Kuckuck, M. & Faßbender, M.: BNE-Strukturen gemeinsam gestalten. Münster: Waxmann Verlag. S. 203-215.

Hemmer, I., Bagoly-Simó, P., Lude, A., Mainka, S. & Ullrich, M. (2019): Welche Rahmenbedingungen fördern die Verankerung einer BNE in das schulische Bildungssystem und mit welchen Indikatoren kann man Fortschritte messen? In: Zeitschrift KU.ZLB, Themenheft 3/2019, Bildung für nachhaltige Entwicklung. S. 64-68.

Kontakt

Prof. Dr. Ingrid Hemmer
Professur für Didaktik der Geographie
ingrid.hemmer@ku.de

Steven Mainka
Wiss. Mitarbeiter, Professur für Geographiedidaktik und
Bildung für nachhaltige Entwicklung
s.mainka@ku.de

Fortbildung von Hochschuldozierenden und Seminarlehrkräften in Bayern in Bildung für nachhaltige Entwicklung (FOLE-BNE)

Prof. Dr. Ingrid Hemmer

Projektlaufzeit: September 2018 - August 2021

Im Rahmen des UNESCO-Weltaktionsprogrammes Bildung für nachhaltige Entwicklung (WAP BNE) sollen Maßnahmen zur strukturellen Verankerung umgesetzt werden. Eines der fünf prioritären Handlungsfelder des WAP ist die Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikator/-innen. In diesem Zusammenhang wurde im Juni 2017 der Nationale Aktionsplan verabschiedet, der eine strukturelle Implementierung in die Lehrerbildung fordert. Bayern hat erstmals im LehrplanPLUS, der 2014 bzw. 2017 in Kraft getreten ist, BNE als fächerübergreifendes Ziel formuliert. Eine Implementierung in die Lehrerbildung ist allerdings ein Desiderat. Sie erfordert entsprechend qualifizierte Hochschuldozierende. Die Universitäten verfügen jedoch nicht über hinreichend Dozierende, die als Multiplikator/-innen in der Lage wären, eine entsprechende Lehrerausbildung zu gewährleisten. Hier setzt das Projekt FOLE-BNE an, das sich einerseits auf die hochschuldidaktische Ausbildung von Dozierenden, die in der Lehrerbildung tätig sind, und andererseits auf die Ausbildung von Seminarlehrkräften richtet. Im Rahmen des Projektes wurde zunächst ein Kompetenzmodell und auf dieser Basis ein hochschuldidaktisches Angebot mit einem Basis- und Aufbaumodul entwickelt, das durch ein Coaching-Element verbunden ist. Das Angebot wurde zwischen 2018 und 2020 bereits mehrfach und an fast allen bayerischen Universitäten mit Hochschuldozierenden im Rahmen des Programms ProfiLehrePlus durchgeführt und wissenschaftlich evaluiert. Die Fortbildung erzielte vor allem Effekte im kognitiven Bereich sowie in der Reflexion über die eigene Lehre. Im Schulbereich ist hohe Flexibilität erforderlich, um das unterschiedliche Vorwissen zu berücksichtigen und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Seminarlehrkräfte aus verschiedenen Schularten und Fächern zu erfüllen. Zusätzlich gelang es, ein Angebot für Schulleitungen zu entwickeln und bereits mehrfach im Rahmen der Schulleiterausbildung an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen durchzuführen.

Projektleitung

Prof. Dr. Ingrid Hemmer



Projektbeteiligte

Marie Döpke, Christoph Koch und Ina Limmer
Wiss. Mitarbeiter, Professur für Geographiedidaktik und
Bildung für nachhaltige Entwicklung

Prof. Dr. Anne-Kathrin Lindau, Professur für Geographie-
didaktik und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbrau-
cherschutz (STMUV)

Beratend: STMUK und STMWK

Publikationen (Auswahl)

Hemmer, I., Koch, C., Bagoly-Simó, P., Döpke, M., Limmer, I., Lude, A., Ullrich, M. (2020): Hochschuldidaktische Fortbildung und Indikatorenentwicklung – zwei Ansätze zur Förderung der BNE-Implementierung in die Lehrkräfteausbildung. In: Keil, A. Kuckuck, M. & Faßbender, M.: BNE-Strukturen gemeinsam gestalten. Münster: Waxmann Verlag. S. 203-215.

Koch, C., Döpke, M., Hemmer, I. & Limmer, I. (2019): Fortbildung in Bildung für nachhaltige Entwicklung - Kompetenzen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Lehrkräftebildung fördern und evaluieren. In: Zeitschrift KU.ZLB, Themenheft 3/2019, Bildung für nachhaltige Entwicklung. S. 59-63.

Kontakt

Prof. Dr. Ingrid Hemmer
Professur für Didaktik der Geographie
ingrid.hemmer@ku.de
bne-lehre@ku.de

Historical Thinking: Competencies in History (HiTCH)

Prof. Dr. Waltraud Schreiber, Prof. Dr. Ulrich Trautwein

Projektlaufzeit: 2013 - 2022

Unterricht, der historisches Denken fördern will, benötigt auch im großen Maßstab Rückmeldungen über Lernausgangslagen und Effekte. Standardisierte Schulleistungstests sind für diesen Zweck geeignet, fehlten aber lange für Geschichtsunterricht, da die Operationalisierung historischer Kompetenzen z. B. aufgrund des Konstruktcharakters jeder Geschichte als besonders herausfordernd gilt.

Seit dem erfolgreichen Abschluss des BMBF-Projekts Historical Thinking: Competencies in History (HiTCH) im Jahr 2015 liegt ein Kompetenztest historischen Denkens für den deutschsprachigen Raum vor (Trautwein et al. 2017). Dieser kann Rückmeldung über den Stand von Kompetenzausprägungen geben. Bezugspunkt sind 15-jährige Schüler/-innen; gemessen wird historische Kompetenz als Globalfaktor.

Der Test von 2015 wurde und wird von HiTCH-Konsortium in mehreren Schritten erweitert. Das aktuelle Ziel ist, durch die Erweiterung und Optimierung der Aufgabenstellungen und Items von einer globalen zu einer mehrdimensionalen Kompetenzmessung zu gelangen. Dabei soll die Ausprägung prozeduraler Kompetenzen historischen Denkens von kategorisierenden Fähigkeiten und Fertigkeiten unterschieden werden können. Ein Schwerpunkt der Aufgabenentwicklung liegt auf historischer Orientierungs- und Fragekompetenz, ein weiterer auf Aufgaben zur Sachkompetenz. Zur Erhebung historischer Kompetenzen wurden bislang vorrangig geschlossene Aufgabenformate genutzt. Aktuell wird auch mit halboffenen Aufgaben experimentiert. Die Testdurchführung wird computergestützt erfolgen.

Die geschichtstheoretische Grundlage des HiTCH-Tests bildet das Kompetenzstrukturmodell der FUER-Gruppe (Körber, Schreiber, Schöner 2017). Wie allen anderen national und international entwickelten Kompetenzmodellen liegt diesem ein narrativistisch-konstruktivistisches Geschichtsverständnis zugrunde. Unterschieden werden prozedurale, den Prozess historischen Denkens kennzeichnende Kompetenzbereiche (historische Frage-, Methoden-, Orientierungskompetenz) von einem kategorisierenden, u.a. auf den Umgang mit inhalts-, theorie- und methodenbezogenen Konzepten ausgerichteten Bereich historischer Sachkompetenzen.

Die Testentwicklung soll im Herbst 2020 abgeschlossen sein, die Pilotierung bis Anfang 2021. Im Sommer 2021 ist die Hauptstudie geplant.

Verbundprojekt

Internationales Verbundprojekt:
Deutschland, Österreich, Schweiz

Koordination:
Prof. Dr. Waltraud Schreiber, Prof. Dr. Ulrich Trautwein



Projektleitung

Deutschland:
Bochum: Prof. Dr. Nicola Brauch
Eichstätt: Prof. Dr. Waltraud Schreiber
Hamburg: Prof. Dr. Andreas Körber
Konstanz: Prof. Dr. Christiane Bertram
Tübingen: Prof. Dr. Ulrich Trautwein

Österreich:
Universität Salzburg: Prof. Dr. Christoph Kühberger
PH Salzburg: Dr. Wolfgang Buchberger

Schweiz:
Aarau: Prof. Dr. Monika Waldis

Kontakt

Prof. Dr. Waltraud Schreiber
Professur für Theorie und Didaktik der Geschichte
waltraud.schreiber@ku.de

Historische Orientierungsgelegenheiten: Eine Theorie zur Berücksichtigung von Diversität für die Förderung historischer Denkprozesse

Benjamin Bräuer

Projektlaufzeit: 01.09.2013 - 01.09.2020

Bei der Konzeption von Lerngelegenheiten muss von unterschiedlichen Wissensständen, vorgängigen Orientiertheiten und Kompetenzausprägungen der Lernenden ausgegangen werden. Desiderata einer inklusiven Geschichtsdidaktik sind u.a. theoretische Ansätze, die aus fachlichen Grundlagen heraus differenzierte Möglichkeiten aufzeigen, solche Unterschiede reflektiert zu fassen und Lernprozesse daran anzusetzen.

International gilt historische Orientierung als zentrale Funktion von Geschichte und die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft sich durch Geschichte zu orientieren als die zu fördernde übergeordnete Kompetenz. Lerntheoretisch betrachtet werden die dafür notwendigen Kompetenzbereiche insbesondere gefördert, wenn historische Orientierungsprozesse tatsächlich vollzogen und reflektiert werden. Die Theorieerweiterung des Projekts „historische Orientierungsgelegenheiten“ zielt darauf, die Initiation solcher Lernprozesse in heterogenen Klassen am gemeinsamen Gegenstand zu begünstigen. Zentral ist dabei das Moment der „Irritation“. Dies bedeutet, dass eingespielte Routinen und vorgängige Orientiertheit infrage gestellt werden, weil Subjekte in ihren (vermeintlichen) Gewissheiten irritiert werden und so ein Bedürfnis nach Neuorientierung entsteht.

Um Gelegenheiten zu gestalten, in denen „Irritationen“ als Anlass individueller Lernprozesse nutzbar gemacht werden, erfasst das Projekts die daran beteiligten Faktoren: die Struktur vorgängig entwickelter historischer Orientiertheit (z. B. erreichte Kompetenzausprägungen und Wissensstände), die Struktur von Situationen (z. B. Unterrichtsgespräche oder vorgelegte Quellen), auf die historische Orientiertheit ausgerichtet und in der sie ggfs. irritiert wird sowie die Bedingungen solcher Irritationen als Auslöser von Lernprozessen, die in unterschiedliche Dimensionen differenziert werden.

Methodisch verfolgt das Projekt einen trans- bzw. interdisziplinären Ansatz, indem es philosophische Theorien, die Orientierung als ein Meta-Phänomen erfassen, in Beziehung zu geschichtsdidaktischen Konzeptionen historischer Orientierung setzt.

Projektleitung

Benjamin Bräuer



Publikationen (Auswahl)

Bräuer, B. & Schreiber, W. (2016): Orientierungsgelegenheiten – Theoriebildung für gemeinsames Geschichtslernen in inklusiven Klassen. In: Kühberger, C. & Schneider, R. (Hrsg.): Inklusion im Geschichtsunterricht. Zur Bedeutung geschichtsdidaktischer und sonderpädagogischer Fragen im Kontext inklusiven Unterrichts. Bad Heilbronn: Klinkhardt, S. 85-102.

Schreiber, W. & Bräuer, B. (2018): Praxismodule als „Ort“, Unterrichten und Forschen zu lernen: Das Konzept „Orientierungsgelegenheiten“ erproben und Wirksamkeitsforschung vorbereiten. in: Fenn, M.: Stiefkind der Geschichtsdidaktik? Empirischer Forschungsstand zum frühen historischen Lernen und neue Perspektiven, Frankfurt a. M.: Wochenschau, S. 239-269.

Kontakt

Benjamin Bräuer
Doktorand, Professur für Theorie und Didaktik der
Geschichte
benjamin.braeuer@ku.de
benjamin.braeuer@fbu-rpt.de

Historisches Wissen – Historische Kompetenzen: Theoretische Grundlagen für historisches Lernen in inklusiven Klassen

Michael Werner

Projektlaufzeit: 01.09.2016 - 30.09.2020

Ziel des Projektes ist die Herausarbeitung von Wissensstrukturen, die einerseits fachlich begründete und andererseits aus unterschiedlichen Voraussetzungen inklusiver Lerngruppen resultierende Heterogenität berücksichtigen. Deren theoretische Verknüpfung mit Kompetenzmodellen historischen Denkens soll ein Desiderat der Kompetenzdebatte bearbeiten, die im Fach Geschichte das konkrete Verhältnis von Wissensvermittlung und Kompetenzförderung wenig berücksichtigt hat. Außerdem soll die Anknüpfung an graduierbare Kompetenzen ein differenzierendes, aber Qualitätsstandards berücksichtigendes Wissensverständnis für inklusives historisches Lernen grundlegen.

Die dabei angestrebte Synthese von Theorien zu Kompetenzen und Wissen im Fach Geschichte folgt der Annahme, dass die Unterstützung historischen Lernens in hochgradig und vielfach heterogenen Gruppen von der mehrdimensionalen und graduierbaren Modellierung der relevanten Facetten profitiert. Bislang allenfalls funktional unterschiedenes Wissen soll weiter differenziert und hinsichtlich der Verortung in Modellen historischer Kompetenzen reflektiert werden. Auf Grundlage bestehender Merkmals- und Funktionszuschreibungen sowie Systematisierungsvorschläge für historisches Wissen, werden Wissenskonzepte und deren Verhältnis zu den Bezugsdisziplinen Psychologie und Geschichtswissenschaft expliziert. Darauf baut die Arbeitsdefinition historischen Wissens auf, die sowohl psychologische Funktionszusammenhänge als auch erkenntnislogische und fachliche Ansprüche an Wissen berücksichtigt. Zudem werden Arten historischen Wissens hinsichtlich der Funktion und zeitlichen Position in historischen Denkprozessen unterschieden und in Bezug auf Merkmalsausprägungen z. B. der Repräsentationsweisen, Transferfähigkeit oder Geltungsansprüche und -sicherung dimensioniert. Der Nutzen dieser Dimensionierung für differenzierte Diagnose und Vermittlung historischen Wissens als Beitrag zu Inklusion im Geschichtsunterricht ist zu diskutieren.

Projektleitung

Michael Werner



Publikationen (Auswahl)

Werner, M. (2018): Wissens-Werte Geschichten: zum Wert heterogener Wissensausprägungen für inklusives historisches Lernen. In: Bartosch, U., Schreiber, W. & Thomas, J. (Hrsg.): Inklusives Leben und Lernen in der Schule: Berichte aus dem Forschungsverbund zu Inklusion an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 153-182.

Kontakt

Michael Werner
Projektmitarbeiter, Professur für Theorie und Didaktik der
Geschichte
m.werner@ku.de

iLab@KU – Einrichtung, Betrieb und Evaluation eines Lehr-Lern-Labors für die MINT-Lehrer/-innenbildung an der KU

Dr. Petra Hiebl, Dr. Michael Köck

Projektlaufzeit: ab 2020

Naturwissenschaft und Technik bestimmen das Leben und die Zukunft der Menschheit. Angebote, sich den damit verbundenen Entwicklungen und Phänomenen zu nähern, gibt es viele: Filme, digitale Lernanwendungen oder Hands-on-Modelle. Was aber ist davon essenziell, welche Inhalte bilden die Grundlage für das Verständnis technisch-physikalischer und biologisch-chemischer Vorgänge und wie beeinflussen diese Vorgänge alle menschlichen Lebensbereiche? Welche Lehr-Lern-Umgebungen eignen sich in besonderer Weise für die didaktisch-methodische Umsetzung dieser Themen? Antwort auf diese Fragen sollten Curricula, Unterricht sowie Lehre und Forschung geben. Und natürlich die darin tätigen Lehrer/-innen und Dozent/-innen.

Um innovative Lernsettings auf Fragen zu Informationen, Daten und Codierungen zu gestalten, bedarf es einer evidenzbasierten Weiterentwicklung der Lehramtsausbildung an der KU. Trotz etlicher Projekte und Bemühungen einzelner Lehrereinheiten fehlt es beispielsweise an geeigneten Fachräumen. Zudem wird die universitäre Fachstruktur der Verwobenheit der Inhalte kaum gerecht: Ob Robotik, Wearables oder Smart Home - Technische Anwendungen entziehen sich zunehmend der engen Bezugnahme einzelner Wissenschaftsbereiche. Die Komplexität der Inhalte, wenig geeignete Lernmedien und die begrenzte Zeit universitärer Veranstaltungsformate erschweren den Zugang zusätzlich. Hier will das iLab@KU Abhilfe schaffen: durch digitale Lernangebote, korrespondierende Lernstationen mit Hands-on-Modellen und einem für verschiedene Veranstaltungsformate geeigneten Lern- und Raumkonzept, das sowohl Phasen der Instruktion als auch aktive, konstruktive und interaktive Lernaktivitäten von Lernenden fördert. Aufbau, Betrieb und wissenschaftliche Begleitung des iLab@KU sollen das Profil der KU sowohl in Sachen Lehramtsausbildung als auch in Sachen Wissens- und Technologietransfer schärfen.

Projektleitung

Dr. Petra Hiebl, Dr. Michael Köck



Projektbeteiligte

Dr. Maximiliane Schumm
Leiterin der Didaktik der Biologie
Christian Neumeier
Wiss. Mitarbeiter, Didaktik der Mathematik

Kontakt

Dr. Petra Hiebl, Akademische Direktorin
Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschul-
didaktik
petra.hiebl@ku.de

Inklusion in der Berufswahlentscheidung – Konzept für ein computergestütztes Instrument zum Self-Assessment junger Menschen mit kognitivem und sprachlichem Förderbedarf

Prof. Dr. Joachim Thomas, Prof. Dr. Ulrich Bartosch

Projektlaufzeit: 01.04.2015 - 31.03.2019

Inklusion macht es sich zur Aufgabe, vorherrschenden Formen von Ausgrenzung eine Kultur entgegenzusetzen, die allen Menschen die Möglichkeit zur Partizipation am gesellschaftlichen Leben gewährleistet. Insbesondere der Lebensbereich Beruf gilt als einer der wichtigsten Grundbausteine für gesellschaftliche Partizipation. Ziel muss es deshalb sein, Jugendliche und junge Erwachsene zu befähigen, eine begründete Berufswahlentscheidung zu treffen, die ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten gerecht wird. Insbesondere Jugendliche mit kognitivem und sprachlichem Förderbedarf zeigen erhöhte Schwierigkeiten bei der Bewältigung der Anforderungen in der Berufswahlentscheidung.

Das Projekt widmete sich deshalb der Fragestellung, wie man den besonderen Bedürfnissen von jungen Menschen mit kognitivem und sprachlichem Förderbedarf im Rahmen ihrer Berufswahlentscheidung gerecht werden kann. Hierfür haben wir mit verschiedenen Mittel- und Förderschulen, einer inklusiven Berufsschule sowie mehreren Berufsbildungswerken zusammengearbeitet. Entstanden ist dabei ein Self-Assessment-Instrument, mit dem junge Menschen Zugang zu ihren beruflichen Interessen, Werthaltungen, berufsrelevanten Persönlichkeitsaspekten und Sozialkompetenzen erhalten. Bei der Gestaltung der entsprechenden Fragebögen wurde insbesondere auf eine bildbasierte und sprachreduzierte Gestaltung sowie auf die Berücksichtigung der Lebens- und Erfahrungswelt Jugendlicher geachtet. Neben den Fragebögen beinhaltet das Instrument für die Implementation in der Berufsorientierung und -beratung direkte Feedbackformate und explorative Beratungsleitfäden, die Jugendliche und junge Erwachsene dabei unterstützen, zu Experten/-innen ihres eigenen Lern- und Entscheidungsprozesses zu werden und eine selbstbestimmte Berufswahlentscheidung zu treffen.

Projektleitung

Prof. Dr. Joachim Thomas, Prof. Dr. Ulrich Bartosch



Projektbeteiligte

Dr. Regina Weißmann, wiss. Mitarbeiterin, Professur für Psychologie

Publikationen (Auswahl)

Weißmann, R., Thieme, I., Wagner, M., Bartosch, U. & Thomas J. (2019): Selbstbestimmung in der Berufswahl fördern - Erprobung innovativer Testverfahren und Beratungsansätze im Berufsbildungswerk. Zeitschrift für berufliche Rehabilitation 4/2019.

Weißmann, R., Bartosch, U. & Thomas, J. (2019): Selbstbestimmung in der Berufswahl fördern. In: Grammlinger, F., Iller, C., Ostendorf, A., Schmid, K. & Tafner, G. (Hrsg.): Bildung = Berufsbildung?! (S. 311-323) Bielefeld: wbv Open Access.

Weißmann, R., Thomas, J. & Bartosch U. (2018): Entgrenzung der Möglichkeiten in der Berufswahl. Selbstbestimmung und Selbstverantwortung fördern. Teilprojekt Inklusion in der Berufswahlentscheidung. In: Bartosch, U., Schreiber, W. & Thomas, J. (Hrsg.): Inklusives Leben und Lernen in der Schule. Berichte aus dem Forschungsverbund zu Inklusion an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (S. 321-348) Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kontakt

Prof. Dr. Ulrich Bartosch
Professur für Pädagogik
ulrich.bartosch@ku.de

Prof. Dr. Joachim Thomas
Professur für Psychologie
joachim.thomas@ku.de

Inklusion und Bildungsgerechtigkeit

Prof. Dr. Krassimir Stojanov, Prof. Dr. Kai Horsthemke

Die Forschungsarbeiten des Teilprojekts „Inklusion und Bildungsgerechtigkeit“ haben sich auf die Thematiken eines inklusiven Zugangs zum Wissen, des pädagogischen und epistemischen Paternalismus und der Wissensgerechtigkeit („epistemic justice“) in Bezug auf Kinder mit speziellen Bedürfnissen und Beeinträchtigungen ausgeweitet.

Dabei wurden insbesondere die folgenden Fragestellungen aufgegriffen: Welche Lern- und Wissenserwerbsmöglichkeiten gibt es für Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen? Niemand kann überall dabei sein oder uneingeschränkten Zugang für sich beanspruchen. Muss man aber bestimmen können, wo man „dabei“ ist, wozu man Zugang hat? Inwiefern ist eine gewisse Wissenskontrolle erforderlich und sogar gerechtfertigt? Wie ist mit den Aussagen und den Verständnisfähigkeiten von Menschen mit Behinderung umzugehen? Inwiefern und wann kann man hier von Wissen sprechen? In der Diskussion über sozialepistemologische Problemkomplexe und Dilemmata in Bezug auf Inklusion geht es u.a. darum, wie Inklusion (ganzheitlich gesehen) funktionieren kann, insbesondere bei der Überschneidung von verschiedenen Weltbildern oder Erkenntnistheorien. Wenn man Inklusion weiter fasst, dann stehen wir erneut vor der Frage nach dem Unterschied zwischen Weltbild und Erkenntnistheorie. Wie wird Wissen legitimiert? Und wie gerecht ist es, fragwürdige Weltbilder zu marginalisieren? Zu den Forschungsarbeiten des Teilprojekts „Inklusion und Bildungsgerechtigkeit“ sind im Verlauf der letzten zwei Jahre noch folgende Aspekte hinzugekommen: Planung philosophischer/sokratischer Gespräche mit jungen Flüchtlingen, und damit verbunden eine Vertiefung der jeweiligen Begriffe der Integration und der Inklusion. Das zweite, zum großen Teil empirisch gestaltete Projekt „Humane education and inclusion: A South African case study“ ist eine Kollaboration mit Louise van der Merwe (Humane Education Trust SA, Somerset West, Südafrika) und Magdie van Heerden (Kapstadt, Südafrika). Hier handelt es sich um eine Zusammenführung von Inklusion jener, die mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen leben müssen, und jener, die historisch marginalisiert waren und es auch größtenteils (den sozial-politischen und wirtschaftlichen Umständen Südafrikas geschuldet) immer noch sind. Die Diskussion der inklusiven Bildung in der humanen Bildung und Erziehung bezieht sich u.a. auf Umweltgerechtigkeit, und den damit zusammenhängenden Begriffen und Tugenden wie Fürsorglichkeit, Empathiefähigkeit, Umweltbewusstsein usw.

Projektleitung

Prof. Dr. Krassimir Stojanov, Prof. Dr. Kai Horsthemke



Kontakt

Prof. Dr. Krassimir Stojanov
Lehrstuhl für Bildungsphilosophie und Systematische
Pädagogik
krassimir.stojanov@ku.de

Prof. Dr. Kai Horsthemke
Lehrstuhl für Bildungsphilosophie und Systematische
Pädagogik
kai.horsthemke@ku.de

Internationalisierung der Lehrer/-innenbildung: Ein Projekt zur Steigerung der Volition für internationale Erfahrungen unter Lehramtsstudierenden

Dr. Sina Westa

Projektlaufzeit: seit 2018 laufend

Internationalisierung ist ein Brennpunktthema in der heutigen Hochschulpolitik. Dies spiegelt sich auch innerhalb der Universitäten wider, international offices sowie internationale Forschung und Kooperation sind inzwischen zum universitären Alltag geworden. Bei dem Diskurs um die Internationalisierung der Universitäten steht gerade die Lehrer/-innenbildung vor einem besonderen Dilemma. Traditionell ist diese stark regional verankert und aufgrund der unterschiedlichen Konzepte für die Lehrer/-innenausbildung gestaltet sich eine internationale Kooperation häufig als schwierig. Hinzukommen sehr diverse Bildungstraditionen in verschiedenen Ländern. Aus pädagogischer Sicht ist die Internationalisierung als Beitrag zur Professionalisierung jedoch sinnvoll. Aufgrund der Diversifikation von Gesellschaft und Schule benötigen zukünftige Lehrkräfte ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz und diese kann im Rahmen von internationalen Erfahrungen gezielt gefördert werden.

Trotz steigender Möglichkeiten für internationale Erfahrungen im Lehramtsstudium sind Lehramtsstudierende immer noch das Schlusslicht bei der Teilnahme an Mobilitätsprogrammen. Auch internationalisation@home ist eher eine Randerscheinung als gängige Praxis. Aufgrund dieser Tatsache stellt sich die Frage: Wie kann man die Volition von Lehramtsstudierenden für internationale Erfahrungen steigern? Die Perspektive der Studierenden ist hier von besonderer Bedeutung, da die Teilhabe an internationalen Erfahrungen in einem professionsorientierten Umfeld nicht institutionalisiert ist und stark von der Motivation des Einzelnen abhängt. Durch eine qualitative Studie mit Studierenden, die an einem Internationalisierungsprojekt teilnehmen und solchen, welche keine Ambitionen dafür haben, soll im Zuge dieses Projektes ein Modell erarbeitet werden, dass zu einer gesteigerten Volition für internationale Erfahrungen unter den Lehramtsanwärtern/-innen beitragen kann.

Projektleitung

Dr. Sina Westa



Projektbeteiligte

Prof. Dr. Klaudia Schultheis, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik

SCHULWÄRTS! stipendienbasierte Lehramtspraktika im Ausland, Goethe Institut

Publikationen (Auswahl)

Westa, S. (2019): Professionalisation through Internationalisation in Teacher Education: International Project (IPC) an Example of Good Practices. Teacher Education Policy Europe (TEPE) conference: 'Quality Teachers and Quality Teacher Education: Research, Policy and Practice'. 16-19 May 2019 in Krakau, Polen.

Westa, S. (2018): Evaluation of the "International Project (IPC)": Results of the IPC 2017 Survey. Sixth International Conference "Children's Perspective on School, Teaching and Learning", 7th July 2018, Sofia University St. Kl. Ohridski.

Kontakt

Dr. Sina Westa
Wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik
sina.westa@ku.de

Konzeption eines Nachhaltigkeitsparcours für die Landesgartenschau in Ingolstadt

Prof. Dr. Ingrid Hemmer

Projektlaufzeit: Kernzeit: Oktober 2018 - März 2019; Nachlauf bis März 2020

Auf Anregung des Instituts für angewandte Nachhaltigkeit (inas GmbH) haben Lehramtsstudierende (7. Semester; Grundschule) im Rahmen des Aufbaumoduls Geographiedidaktik einen Nachhaltigkeitsparcours konzipiert, der auf der Landesgartenschau in Ingolstadt platziert wird. Allgemeines Ziel dieser Lehrveranstaltung ist es, die Studierenden dabei zu unterstützen, offene Lernumgebungen zu gestalten. Der Parcours fällt in den Bereich der außerschulischen Lernumgebungen und bietet damit eine motivierende Gelegenheit für die Studierenden, eine Konzeption zu entwickeln, die, wenn auch etwas verändert, tatsächlich realisiert wird. Nach einem einführenden Theorieblock zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und zu den Prinzipien einer Lehrpfadgestaltung verfügten die Studierenden über die Kriterien, die sie bei der Konzeption benötigten. Darüber hinaus wurde ihnen das Landesgartenschauengelände mit Karten und Bildmaterial vorgestellt. Die Studierenden entwickelten als Story den Besuch einer Familie in einer nachhaltigen Stadt. Entlang dieses roten Fadens wurden insgesamt acht Tafeln mit interaktiven Elementen zu den Themen Mobilität, Energie, Mehrgenerationenhäuser, Ernährung, Müllvermeidung, virtuelles Wasser und Fairer Handel sowie zur Reflexion des eigenen Lebensstils entwickelt. Die Konzeptionen wurden der inas GmbH vorgestellt, besprochen und leicht überarbeitet. Abschließend wurden die Arbeiten am Projekt von den Studierenden in einem Portfolio zusammengefasst und das gesamte Vorgehen reflektiert. Somit erwarben sie grundlegende Kompetenzen in der Gestaltung außerschulischer Lernumgebungen nach den Prinzipien einer BNE. Die Entwürfe für den Nachhaltigkeitsparcours werden nun von der inas GmbH unter anderem mit Blick auf die Finanzierbarkeit und technischer Umsetzbarkeit überarbeitet. Ab dem Frühjahr 2021 können die Studierenden dann „ihren“ Parcours auf der Landesgartenschau in Ingolstadt besuchen, der auch nach der Veranstaltung erhalten bleibt.

Projektleitung

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Ann-Katrin Bremer



Projektbeteiligte

Lena Kackstätter, Mensch in Bewegung, KU
Matthias Keilholz, Mensch in Bewegung, KU
inas GmbH, Ingolstadt

Publikationen (Auswahl)

Bremer, A. (2019): Konzeption eines Nachhaltigkeitsparcours für die Landesgartenschau 2020 in Ingolstadt. In: Hemmer, I., Baumann, J., Limmer, I., Steinhilber, S. & Spindler, M.: Nachhaltigkeitsbericht 2018/2019. Eichstätt: Selbstverlag der KU. S. 47.

Bremer, A. (2019): Konzeption eines Nachhaltigkeitsparcours für die Landesgartenschau 2020 in Ingolstadt – Angehende Lehrkräfte konzipieren einen außerschulischen BNE-Lernort. In: Zeitschrift KU.ZLB, Themenheft 3/2019, Bildung für nachhaltige Entwicklung. S. 46-52.

Kontakt

Prof. Dr. Ingrid Hemmer
Professur für Didaktik der Geographie
ingrid.hemmer@ku.de

Ann-Katrin Bremer
Wiss. Mitarbeiterin, Professur für Geographiedidaktik und
Bildung für nachhaltige Entwicklung; Projekt „Mensch in
Bewegung“, KU
ann-kathrin.bremer@ku.de

Prof. Dr. Ina Brendel-Perpina

Projektlaufzeit: 2018 - 2020

Das Lehrprojekt „Leseförderung im Leseclub“ gehört zu einem Bildungsbündnis im Rahmen des BMBF-Förderprogramms *Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung*. Diese Initiative zielt darauf ab, außerschulische bzw. außerunterrichtliche kulturelle Bildung bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen zugänglich zu machen. Einer der Bündnispartner ist die Stiftung Lesen mit ihrem Programm *Leseclubs. Mit Freu(n)den lesen*. Auf lokaler Ebene wurde das Eichstätter Bündnis mit der Grundschule St. Walburg geschlossen. Seit 2018 existiert im Nachmittagsangebot der Schule ein Leseclub für Schüler/-innen der zweiten bis vierten Jahrgangsstufe, den Studierende der Deutschdidaktik begleiten.

Leseclubs sind freizeitorientierte Leseumgebungen mit einem breiten Angebot an Büchern und anderen Medien, die durch ein betreutes Angebot (leseferne) Kinder und Jugendliche zum Lesen anregen wollen. Leseclubs zielen darauf ab, das Interesse am Lesen zu wecken und Lesefreude zu vermitteln, da Lesemotivation eine Grundlage von Lesekompetenz darstellt.

Lehramtsstudierende planen die Sitzungen im Leseclub didaktisch-methodisch, führen sie vor Ort durch und reflektieren diese im Anschluss. Die Gestaltung der Leseclub-Angebote erfolgt als themenorientierte Projektarbeit unter Einsatz eines vielfältigen Methodenrepertoires der Lese- und Literaturpädagogik. Dabei erwerben die Studierenden fachliche und didaktische Kenntnisse über Kinder- und Jugendliteratur und ihre Medien, eruieren die Text-Leser-Passung für die jeweilige Gruppe und machen wichtige Erfahrungen im Feld der außerunterrichtlichen Leseförderung. Eine qualitative Studie, die sich auf Interviews mit Studierenden stützt, soll sichtbar machen, auf welche Weise die Studierenden Leseförderung als kulturelles Bildungsangebot verstehen und umsetzen und wie sie die erworbenen Erfahrungen in ihr fachdidaktisches Studium einordnen, um diese in ihrem späteren Beruf fruchtbar zu machen.

Leseclubs als Teil einer lokal vernetzten Bildungslandschaft setzen zudem auf die Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements für gerechtere Bildungschancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Auch der Eichstätter Leseclub wird daher von ehrenamtlichen Betreuer/-innen unterstützt.

Projektleitung

Prof. Dr. Ina Brendel-Perpina



Projektbeteiligte

Leseclub der Grundschule St. Walburg, Eichstätt
Ehrenamtliche Leseclubbetreuerinnen:
Kristina Schmitt, wiss. Mitarbeiterin, Lehrstuhl für Didaktik
der deutschen Sprache und Literatur
Christine Heimerer, Zentrum Flucht und Migration

Publikationen (Auswahl)

Brendel-Perpina, I.: Von sich selbst aus lesen wollen - Leseclubs als freizeitorientierte Leseförderung. In: Stiftung Lesen (Hrsg.): Leseclubs. Medientipps & Aktionsideen. Ausgabe Herbst 2019. Mainz 2019, S. 34-44. URL: https://www leseclubs.de/fileadmin/user_upload/user_upload/Leseclubs_Medientipps_und_Aktionsideen_Herbst_2019.pdf

Brendel-Perpina, I.: Leseförderung im Leseclub. Kinder erkunden gemeinsam Bücher und tauschen sich über Lektüren aus. In: Grundschulunterricht Deutsch 3 (2018), S. 13-16.

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Kultur macht stark.

URL: <https://www.buendnisse-fuer-bildung.de/>

Stiftung Lesen: Leseclubs – Mit Freu(n)den lesen.

URL: <https://www leseclubs.de/>

Kontakt

Prof. Dr. Ina Brendel-Perpina
Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur
ina.brendel-perpina@ku.de

Methoden kooperativen Lernens an japanischen und deutschen Grundschulen aus der Perspektive von Grundschulkindern

Prof. Dr. Klaudia Schultheis, Dr. Sina Westa, Dr. Petra Hiebl

Projektlaufzeit: 2020 - 2021

Relevante internationale Untersuchungen zur Wirksamkeit kooperativer Lernformen sind mittlerweile 20 Jahre alt. Neuere Metastudien zeigen Diskrepanzen in den Ergebnissen auf. Zudem gibt es so gut wie keine qualitativen Untersuchungen, die Rückschlüsse auf die Erfahrungen und Wertungen der Schüler/-innen mit und über das soziale Lernen mit Peers in Gruppen oder in Einzelarbeit zulassen würden. Wir wissen nicht, inwieweit sich Grundschul Kinder durch Gruppenzusammensetzungen benachteiligt oder motiviert fühlen können. Es gibt bislang kaum Erkenntnisse dazu, wie sich Geschlechter- und Leistungsunterschiede auf die Arbeit mit Partner/-innen oder in der Gruppe aus der subjektiven Perspektive der Kinder auswirken, welche Faktoren das Interesse an den Lerninhalten verstärken oder beeinträchtigen und worin motivierende oder demotivierende Aspekte von Gruppen- und Partnerarbeit liegen.

Interessant ist der internationale Vergleich zwischen Japan und Deutschland, weil asiatische Schüler/-innen, darunter auch die japanischen, im Vergleich zu den deutschen in der TIMSS-Studie, aber auch z. B. bei den Michigan-Studien oder der Scholastik-Grundschulstudie ein viel höheres Leistungsniveau erreicht hatten.

Im Rahmen des vom DAAD geförderten Projekts werden zusammen mit japanischen und deutschen Studierenden sowie Nachwuchswissenschaftler/-innen zwei Studien durchgeführt. Sie haben zum Ziel, Aufschluss zu geben über die subjektive Sichtweise der Kinder auf häufig angewendete Sozialformen im Unterricht, um daraus Rückschlüsse für eine bessere Unterrichtsplanung und damit für die Verbesserung der Unterrichtsqualität ziehen zu können. In methodischer Hinsicht kombiniert die Studie einen quantitativen und qualitativen Zugang. Zur methodischen Schulung der Studierenden wird ein Blended-Learning-Kurs eingesetzt. Hier knüpft das Projekt an ein vorangegangenes PAJAKO-Projekts an, in dem eine Konzeption für gemeinsames internationales Lernen im Rahmen des „International Projects (IPC)“ (<http://www.internationalproject-ipc.com/de/>) entwickelt wurde. Das Projekt fördert das Prinzip des Forschenden Lernens und die Internationalisierung der Lehrer/-innenausbildung an beiden Universitäten und ermöglicht die Vernetzung von PostDoc Students und Nachwuchswissenschaftler/-innen beider Länder.

Projektleitung

Prof. Dr. Klaudia Schultheis, Dr. Sina Westa, Dr. Petra Hiebl



Publikationen (Auswahl)

Schultheis, K. & Hiebl, P. (2016): Pädagogische Kinderforschung. Grundlagen, Methoden, Beispiele. Stuttgart: Kohlhammer.

Projektbeteiligte

Prof. Dr. Yuri Ishii
Department of Education for International Understanding
Yamaguchi University, Japan

Kontakt

Prof. Dr. Klaudia Schultheis, Dr. Sina Westa, Dr. Petra Hiebl
Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik
klaudia.schultheis@ku.de
sina.westa@ku.de
petra.hiebl@ku.de

Mind and Body Synchrony

Prof. Dr. Heiner Böttger

Projektlaufzeit: April 2018 - Juli 2018

René Descartes postulierte im 17. Jahrhundert die Trennung von Körper und Geist. Seitdem betrachtete insbesondere die Wissenschaft sie als unverbundene Sphären. Neueste Studien, möglich erstmals v.a. durch eine sich rasant entwickelnde Forschungstechnologie, zeigen die Wahrheit immer deutlicher. „Herz und Seele“ bilden eine Einheit, wirken stark wechselseitig aufeinander. Biochemische Vorgänge, sowohl in den Organen als auch dem „Konnektom“ Gehirn sind dafür verantwortlich. Sie können Menschen aus dem Gleichgewicht bringen und ebenso ausbalancieren. Dieses Projekt widmete sich deshalb den Zusammenhängen mentaler Prozesse mit körperlichen Handlungen, hier vor allem im Schwerpunkt (fremd-)sprachlichen Handelns, da Mindful Communication oder Kognition und Emotion mittlerweile Themen sind, die für Erziehung allgemein und Sprachunterricht im Besonderen relevant geworden sind. Wie können also eigene Gedanken konzentriert und kontrolliert werden? Wie kann ich mich mit meinem Gesprächspartner quasi „verbinden“? Gibt es eine Schnittstelle zwischen Mind und Body? Welche Rolle spielt achtsame Kommunikation für den Aufbau (fremd-)sprachlicher Kompetenzen? Welche Auswirkungen auf mentale Gesundheit hat sie? Diese und viele weitere Fragen wurden anhand neuester interdisziplinärer Forschungen aufgegriffen und beleuchtet. Insgesamt fanden drei Forschungssymposien statt mit Vorträgen von renommierten Referenten/-innen.

Projektleitung

Prof. Dr. Heiner Böttger



Publikationen (Auswahl)

Böttger, H. (2019): Learn to synchronize your brains to improve Performance. In Adidas: Gameplan A 8/2019.

Böttger, H. (2018): The Mindful classroom: Fremdsprachen achtsam unterrichten. In Praxis Fremdsprachenunterricht (6/2018). München: Oldenbourg, 6-9.

Böttger, H., Jensen, K. & Jensen T. (Eds.) (2018): Mindful Evolution. Konferenzband. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Projektbeteiligte

Prof. Dr. Karla und Travis Jensens
Nebraska Wesleyan University, USA

Kontakt

Prof. Dr. Heiner Böttger
Professur für Didaktik der englischen Sprache und Literatur
heiner.boettger@ku.de

Nachhaltige Bildung an katholischen Schulen auf der Grundlage des Marchtaler Plans

Prof. Dr. Sabine Bieberstein, Dr. Simone Birkel, Petra Schiele

Projektlaufzeit: 12 Monate mit Präsenzphasen und E-Learning (jährliche Durchführung)

Schule kann anders sein. Besonders katholische Schulen haben die Möglichkeit, Schule anders zu denken und zukunftsfähige Alternativen zu praktizieren, die im christlich-biblischen Menschenbild wurzeln. Dies beschränkt sich nicht auf den Religionsunterricht oder eine Gebetspraxis, sondern umfasst das gesamte Spektrum von Unterrichten, Erziehen, Leisten und Beurteilen. Das christlich-biblische Menschenbild ist Aufforderung, Unterricht so zu gestalten, dass jedes Kind mit seinen individuellen Stärken und Schwächen seinen Ort finden kann. Freiheit und Verantwortungsübernahme sind dabei nur zwei der Leitprinzipien.

Das Weiterbildungsangebot „Nachhaltige Bildung an katholischen Schulen auf der Grundlage des Marchtaler Plans“ reagiert auf die großen Herausforderungen, denen Schulen gegenwärtig unterworfen sind. Eine Werteorientierung am christlichen Menschenbild und die Aufgabe einer nachhaltigen Weltgestaltung bilden das Profil katholischer Schulen, die angemessen auf die Zeichen der Zeit reagieren wollen. Grundlagen hierfür ist die Marchtaler-Plan-Pädagogik in Kombination mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Ziel ist eine verantwortungsbewusste Gestaltung der Mitwelt sowie die Entfaltung von Individualität und Persönlichkeit unter Berücksichtigung reformpädagogischer Strukturelemente.

Die Inhalte der Kursbausteine werden von Professor/-innen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, erfahrenen Lehrkräften aus Marchtaler-Plan-Schulen sowie weiteren Expert/-innen vermittelt und durch eine neu errichtete Lernplattform digital unterstützt. Parallel erfolgt die Anbindung an die Schulpraxis durch Hospitationen an Schulen, die nach der Marchtaler-Plan-Pädagogik arbeiten. Die Ausbildung erfolgt zu einem Teil an explizit ausgewiesenen Lernorten für Nachhaltigkeit.

Das Weiterbildungszertifikat richtet sich v.a. an Lehrkräfte der Mitgliedsschulen des Katholischen Schulwerks.

Projektleitung

Prof. Dr. Sabine Bieberstein, Dr. Simone Birkel,
Petra Schiele (Realschuldirektorin i.K. Maria-Ward-Real-
schule Schrobenhausen)



Projektbeteiligte

Katholisches Schulwerk in Bayern

Publikationen (Auswahl)

Bieberstein, S., Nothhaft, P. & Staudigl, B. (2019): Hoffnungs-
raum Schule. Perspektiven für eine profilierte Entwicklung
katholischer Schulen, Ostfildern.

Kontakt

Prof. Dr. Sabine Bieberstein
Professur für Neues Testament und Biblische Didaktik
sabine.bieberstein@ku.de

Dr. Simone Birkel
Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit
simone.birkel@ku.de

Potentiale des Förderprogramms BILDUNGSPARTNER für (Schul-) Entwicklungsprozesse

Dr. Petra Hiebl

Projektlaufzeit: 2017 - 2021

Seit über zwei Jahrzehnten unterstützt die HERMANN GUTMANN STIFTUNG, mit Sitz im Mittelfränkischen Weißenburg, herausragende (Schul-)Entwicklungsprojekte, die den Fokus der Bildung auf das individualisierte Lernen richten mit dem Ziel der Stärkung des Selbstvertrauens, des Urteilsvermögens und der Lernmotivation der Lernenden und Lehrenden.

Im Rahmen des Förderprogramms BILDUNGSPARTNER hat die HERMANN GUTMANN STIFTUNG 18 Bildungseinrichtungen mit besonderem Entwicklungsprofil zu einer Bildungspartnerschaft eingeladen, die auf einer Kooperationsvereinbarung beruht. In einem vorgegebenen Zeitrahmen (2017-2021) soll schulart- und institutionsübergreifend ein MITEINANDER VONEINANDER LERNEN umgesetzt und dessen Erfolgsbedingungen wissenschaftlich erfasst, bewertet und veröffentlicht werden.

Die bisherige wissenschaftliche Begleitung zeigt, dass die beabsichtigte Intention des Bildungspartnerprogramms Fahrt aufgenommen hat und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung gegeben sind. Für eine finale Ergebnispräsentation ist die Projektlaufzeit abzuwarten. Einstweilen werden für eine Steuerungsoptimierung des Gesamtprojekts zentrale Potentiale und Herausforderungen bzw. Entwicklungsaufgaben des Förderprogramms BILDUNGSPARTNER festgehalten, die auf den bisher gewonnenen Daten der wissenschaftlichen Begleitung beruhen (s. Zwischenbericht unter https://petra-hiebl.de/onewebmedia/Wiss.%20Begleitung%20HGS_Homepage_Juli%202019.pdf).

Das Förderprogramm hat nun auch einen Schirmherrn: den bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus Prof. Dr. Michael Piazzolo. Die Bemühungen der Bildungspartner werden durch die Übernahme der Schirmherrschaft durch den Minister anerkennend aufgewertet.

Projektleitung

Dr. Petra Hiebl



Publikationen (Auswahl)

Hiebl, P. (2019): Potentiale und Herausforderungen des Förderprogramms BILDUNGSPARTNER der HERMANN GUTMANN STIFTUNG. Zwischenbericht (Stand Juli 2019). Online unter: http://petra-hiebl.de/onewebmedia/Wiss.%20Begleitung%20HGS_Homepage_Juli%202019.pdf [26.02.2020].

Hiebl, P. (2015): Lernwerkstätten können gelingen. Forschungsergebnisse in die Praxis umsetzen. 3. Impulsbrochure zum Aufbau und zur Weiterentwicklung von Lernwerkstätten. HERMANN GUTMANN STIFTUNG.

Hiebl, P. (2014): Lernwerkstätten an Schulen aus der Perspektive von Schulleitern und Schülern. Münster: Lit Verlag.

Projektbeteiligte

Beteiligte Bildungsinstitutionen:
<https://www.hermann-gutmann-stiftung.de/foerderungen/bildungspartner-programm/>

Schirmherr:
Prof. Dr. Michael Piazzolo, bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus

Kontakt

Dr. Petra Hiebl, Akademische Direktorin
Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik
petra.hiebl@ku.de

Professionelle Handlungskompetenzen von Lehrkräften und außerschulischen BNE-Akteur/-innen

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Prof. Dr. Péter Bagoly-Simó, Verena Reinke

Projektlaufzeit: laufend

Die Ausbildung von Multiplikator/-innen für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gehört zu den wichtigsten Aufgabefeldern des Weltaktionsprogramms BNE. Eine wichtige Grundlage zur Konzeption einer geeigneten BNE-Ausbildung ist das Wissen, über welche Kompetenzen heutige Akteur/-innen bereits verfügen. Diese im Vergleich zwischen Geographielehrkräften und Multiplikator/-innen in außerschulischen Einrichtungen zu ermitteln, ist Ziel dieses Promotionsprojektes. Dafür wurde zunächst auf der Grundlage des Modells der Professionellen Handlungskompetenz ein Modell für die Kompetenz von BNE-Akteur/-innen abgeleitet. Auf der Grundlage dieses Kompetenzmodells und den Konzepten einer BNE wurde ein standardisiertes Messinstrument entwickelt, ein Fragebogen, der insgesamt 31 Fragen umfasste und Skalen zu den Bereichen Fachwissen, Fachdidaktik, pädagogisches Wissen sowie Motivation enthielt, also den Facetten, die sich auf einzelne Komponenten des Modells der Professionellen BNE-Kompetenz beziehen. Thematisch waren die Items überwiegend auf das exemplarische Thema „Klimawandel“ ausgerichtet. Im Vorfeld wurden bereits hypothesengenerierende Interviews geführt. Die Stichprobe bestand aus Geographielehrkräften (n=50) und Multiplikator/-innen (n=50) in Umweltzentren und Weltläden. Der Fragebogen wurde von den Proband/-innen (Paper and Pencil) im Beisein der Doktorandin ausgefüllt. Die Auswertung erfolgte quantitativ mit Hilfe von SPSS. Die Ergebnisse zeigen, dass die außerschulischen Bildungsakteure in den Bereichen Fachdidaktisches Wissen und Pädagogisches Wissen über signifikant bessere Kompetenzen verfügen als die Lehrkräfte. Es stellte sich weiterhin heraus, dass sie über ein hochsignifikant besseres Konzeptwissen im Bereich nachhaltige Entwicklung und BNE verfügen. Im Bereich des Fachwissens zum Klimawandel gab es keine signifikanten Unterschiede. Die Ergebnisse zeigen, dass ein dringender Handlungsbedarf besteht, BNE in der Lehrer/-innenbildung stärker zu verankern.

Projektleitung

Verena Reinke (Doktorandin)



Publikationen (Auswahl)

Reinke, V. (2017): Professionelle Handlungskompetenz von BNE-Akteuren. In: Altmeppen, K.-D. et al. (Hrsg.): Nachhaltigkeit in Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Interdisziplinäre Perspektiven. Springer: Open Access, S. 241-255.

Reinke, V. & I. Hemmer (2017): Bildung für nachhaltige Entwicklung – über welche Kompetenzen verfügen Lehrkräfte und Akteur/-innen aus den außerschulischen Einrichtungen? In: Zeitschrift ZLB.KU, Nr. 1/2017, S. 38-43.

Projektbeteiligte

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Professur für Didaktik der Geographie

Prof. Dr. Péter Bagoly-Simó, Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Mark Ullrich, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Kontakt

Verena Reinke
Doktorandin, Professur für Didaktik der Geographie
verena.reinke@ku.de

Prof. Dr. Ingrid Hemmer
Professur für Didaktik der Geographie
ingrid.hemmer@ku.de

Qualitätsmerkmale inklusiven Musikunterrichts in der Grundschule

Prof. Dr. Daniel Mark Eberhard, Dr. Gabriele Hirte

Projektlaufzeit: 2014 - 2020

Ergänzend zu den fächerübergreifenden, fundierenden und regulierenden Unterrichtsprinzipien sowie den interdisziplinären Kriterienkatalogen/-variablen zur Unterrichtsqualität gibt es bislang nur wenige fachspezifische Erkenntnisse in der Musikpädagogik hinsichtlich der Frage nach Qualitätsmerkmalen. Im Fokus war bislang überwiegend die Perspektive von Schüler/-innen der Sekundarstufe, fundierte Erkenntnisse für die Grundschule liegen bislang nicht vor. Oben genanntes Forschungsprojekt wandte sich der bislang nur randständig thematisierten Frage nach den Qualitätsmerkmalen des Musikunterrichts in der Grundschule mit besonderem Blick auf inklusive Aspekte zu. Aufgrund der defizitären Forschungslage in diesem Bereich sah das Forschungsprojekt seine Aufgabe darin, durch die Ermittlung der Qualitätsmerkmale inklusiven Musikunterrichts in der Grundschule einerseits musikpädagogische Grundlagenforschung zu leisten und andererseits die Ergebnisse zugleich für die Unterrichtspraxis nutzbar aufzubereiten. Hierzu entwickelte das Forschungsprojekt auf Grundlage aktueller empirischer Zugangsweisen und in Anlehnung an die fächerübergreifenden Forschungsarbeiten zur Unterrichtsqualität von Andreas Helmke einen Unterrichtsbeobachtungsbogen speziell für den Musikunterricht der Grundschule. Neben der Entwicklung dieses Beobachtungsinstrument liegt ein Gewinn des Forschungsprojekts in der Abbildung der Unterrichtsprofile von inklusivem und nicht-inklusive Musikunterricht. Von den 120 durchgeführten Unterrichtsbeobachtungen wurden zu gleichen Teilen Profile von inklusivem und nicht-inklusive Musikunterricht erstellt und ausgewertet. Durch die Auswertung der Unterrichtsprofile konnten erstmalig Einblicke in die Gestaltung von Musikunterricht für Regelklassen und inklusive Klassen gewonnen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den Gestaltungsmerkmalen ermittelt werden. Zudem ermöglichte die Auswertung einen Überblick darüber, ob und inwieweit der Musikunterricht in Regelklassen und Inklusionsklassen in den untersuchten Grundschulen tatsächlich qualitativ unterschiedlich ist und sich die Ängste und Befürchtungen der Musiklehrkräfte, inklusiver Musikunterricht würde qualitativ schlechter unterrichtet werden, bestätigen. Darüber hinaus bieten die Ergebnisse des Forschungsprojekts Ansatzpunkte für die Unterrichtsentwicklung im Fach Musik auf Ebene der Lehrer/-innenbildung wie auch in Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Frau Dr. Hirte hat die Forschungsergebnisse für ihre an der KU abgehaltenen Seminare für Musikstudierende des Lehramts an Grundschulen sowie in zahlreichen Fortbildungen für Lehrkräfte unterrichtspraktisch aufbereitet und vermittelt. Außerdem präsentierte sich das Forschungsprojekt durch Publikationen, Vorträge und Netzwerkarbeit (u.a. Themencluster Inklusion Universität Siegen; Hochschule Neubrandenburg; Universität Wuppertal, Universität Potsdam sowie Arbeitskreis Musikpädagogik Grundschule) intensiv nach außen.

Projektleitung

Prof. Dr. Daniel Mark Eberhard, Dr. Gabriele Hirte



Projektbeteiligte

Staatliche Schulämter in den Landkreisen Oberallgäu und Lindau (Bodensee) sowie in der Stadt Kempten (Allgäu)

Musiklehrkräfte der Grundschule in der Modellregion Inklusion Kempten

Publikationen (Auswahl)

Eberhard, D. M., Gerland, J., Herzog, M., Klingmann, H., Laufer, D. & Ziegenmeyer, A. (2019): „Darf man eigentlich noch Inklusion sagen...?“ Musikpädagogische Positionen zwischen Prä- und Post-Inklusion. In: Weidner, V. & Rolle, C.: Praxen und Diskurse aus Sicht musikpädagogischer Forschung. AMPF-Jahresband. Nr. 39. Münster: Waxmann. p. 303-307.

Eberhard, D. M. (2018): „Musik.integriert. Schulprojektarbeit an der Schnittstelle von Musik, Sprache und Sprachförderung“. In: Schnebel, K. & Taubenböck, A. (Hrsg.): Integration & Toleranz – Gesellschaftlicher Zusammenhalt durch Engagement. Ulm: Klemm + Oelschläger. p. 235-260.

Hirte, G. (2018): Qualitätsmerkmale inklusiven Musikunterrichts in der Grundschule – Eine empirische Studie zur Unterrichtsgestaltung inklusiven Musikunterrichts in der Grundschule basierend auf den Qualitätsmerkmalen von Andreas Helmke. In: Hechler, S., Kampmeier, A., Kraehmer, S. & Michels, K. (Hrsg.): Exklusiv INKLUSIV. Inklusion kann gelingen. Neubrandenburg: Schriftenreihe der Hochschule Neubrandenburg, S. 139-150.

Kontakt

Univ.-Prof. Dr. phil. Daniel Mark Eberhard
Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik
daniel.eberhard@ku.de

Dr. Gabriele Hirte
Wiss. Mitarbeiterin, Professur für Musikpädagogik und Musikdidaktik
gabriele.hirte@ku.de

Raum für Härtefälle in weiterführenden Schulen

Hildegard Schmidt, Prof. Dr. Wolfgang Schönig

Projektlaufzeit: 2018 - 2021

Durch die Länderhoheit im Schulrecht existieren in Deutschland unterschiedliche Gesetze für Schüler/-innen, die von Leistungsabfall durch gesundheitliche oder die Gesundheit bedrohende Belastungen betroffen sind. Nicht selten kommt es zur Exklusion aus der Klasse, wobei der Wechsel in eine neue soziale Gruppe zu den Risikofaktoren für die psychische Gesundheit zählt. Auch Papst Franziskus bzw. die Vatik. Bildungskongregation fordert, dass der Mensch in schwierigen Lebenslagen „im Zentrum der schulischen Aufmerksamkeit und liebevollen Fürsorge stehen“ muss (Kongregation, 2014, 13 vgl. Schönig 2018).

Interessant für Bayern ist für Sonderfälle §45 der Bay. Schulordnung (2016), der besagt, dass das Staatsministerium oder die vom ihm beauftragte Stelle unter Berücksichtigung des Gleichheitsgrundsatzes nach Antrag Ausnahmen durch Einzelfallentscheidungen gewähren kann, um Schüler/-innen vor unbilligen Härten zu schützen. Diese Ermessensentscheidungen werden mit anspruchsvoller Expertise und je nach Bedarf unter Hinzuziehung von Stellungnahmen auch außerschulischer Partner wie Fachärzten getroffen.

Allerdings müssen Lehrkräfte für Härten sensibilisiert sein, zumal es im deutschsprachigen Raum keinen offiziellen Berufskodex für sie gibt (vgl. UNESCO, 2020). Die Obersten Bildungsziele der Bay. Verfassung, Schriften der Vatik. Bildungskongregation wie auch die der UNESCO können Orientierung für eine pädagogische Haltung geben, die sich nicht einseitig der „OECD-Strategie zur Leistungssteigerung der Europäischen Bildungssysteme“ (Flitner, 2015,113) beugt. Ziel des Projekts ist die möglichst hohe Sicherstellung eines humanen Umgangs mit Härten im Spannungsfeld zwischen den Rechten auf Bildung, der Gleichheit und dem Recht auf Gesundheit durch Entwicklung eines interdisziplinären Care-Ansatzes für die Schule, auch unter Einbezug von Konzepten anderer Länder. Dazu wird ein Forschungsdesign auf der Basis von Dokumentenanalyse, Interviews und Delphi-Befragung entwickelt.

Projektleitung

Hildegard Schmidt, Prof. Dr. Wolfgang Schönig



Projektbeteiligte

Betroffene sowie Expert/-innen verschiedener Disziplinen

Publikationen (Auswahl)

Schmidt, H. (2012): Regelungen zum Nachteilsausgleich für kranke Schüler – aktuelle Entwicklungen in den Bundesländern. In: Frey, H. & Wertgen, A. (Hrsg.): Pädagogik bei Krankheit. Lengerich: Pabst Publishers, S. 115–134.

Schönig, W. (2018): Die Schulkultur katholischer Schulen – Merkmale und Konzepte in einer dynamischen Gesellschaft. Präsentation auf der Tagung: Bildung in pluraler Welt. Identität und Auftrag konfessioneller Schulen in den gesellschaftlichen Umbrüchen heute. Gemeinsame Fachkonferenz der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und der Kirchlich Pädagogischen Hochschule Wien/Krems, 08./09.10.2018 in Eichstätt.

Schönig, W. (2015): Bildungsreform? Warum “Schulqualität” neu definiert werden muss. In: Kropač, U. & Pittrof, T. (Hrsg.): Bildung und Univers(al)ität. Regensburg: EOS, S. 83-117.

Kontakt

Hildegard Schmidt
Wiss. Mitarbeiterin, Lehrstuhl für Schulpädagogik
hildegard.schmidt@ku.de

Religiöse Bildung in der Schule im Horizont wachsender Konfessionslosigkeit

Prof. Dr. Ulrich Kropač, Prof. Dr. Mirjam Schambeck

Projektlaufzeit: ab 2020, beginnend mit einem Expert/-innen-Kolloquium am 07./08.10.2020

Zu Beginn der 1950er-Jahre waren ca. 96% der Bevölkerung Mitglied in einer der beiden großen christlichen Kirchen. Konfessionslosigkeit spielte keine Rolle. Innerhalb von ca. 70 Jahren veränderte sich dieses Bild erheblich: Zum Stichtag 31.12.2018 gehörten 27,7% der bundesdeutschen Bevölkerung der römisch-katholischen und 25,5% der evangelischen Kirche an, 5,1% waren Muslime, 3,9% rechneten zu sonstigen Religionen. Der Anteil der Konfessions- bzw. Religionslosen betrug 37,8%. Die signifikanten religionsdemographischen Verschiebungen haben Rückwirkungen auf religiöse Bildung in der Schule. Im Rahmen des Projekts werden insbesondere die folgenden drei Problemstellungen bearbeitet:

- Es gibt eine beträchtliche Zahl konfessionsloser Schüler/-innen, vor allem in Ostdeutschland, die am bekenntnisorientierten katholischen oder evangelischen Religionsunterricht teilnehmen. Die Präsenz von konfessionslosen Schüler/-innen im Religionsunterricht hat Auswirkungen auf religiöse Lern- und Bildungsprozesse, die bislang kaum erforscht worden sind.
- Die zunehmende Entkonfessionalisierung verändert den Stellenwert des Ethik-Unterrichts sowie seine Beziehung zum Religionsunterricht. Auf struktureller Ebene kann das Verhältnis beider Fächer in verschiedenen Varianten gedacht werden: Ethikunterricht als Ersatzfach für Religionsunterricht, Ethikunterricht als Alternativfach neben Religionsunterricht, Ethikunterricht und Religionsunterricht als Angebote in einem Fächerverbund, aus dem die Schüler/-innen wählen können. Wie auch immer das Verhältnis beider Fächer formal bestimmt wird: Entscheidend ist darüber hinaus eine inhaltliche Abstimmung zwischen beiden: Wie sind religiöse Bildungsprozesse zu konzipieren, wenn Religion Gegenstand sowohl im Religions- als auch im Ethikunterricht ist?
- Veränderungsdruck auf den Religionsunterricht entsteht auch dadurch, dass für viele Schüler/-innen, die getauft sind und den Religionsunterricht besuchen, die eigene Religion etwas Fremdes ist. Sie sind zwar nicht de jure, aber de facto konfessionslos. Zudem wächst die Zahl von Schüler/-innen, die anderen als der christlichen Religionsgemeinschaft angehören. Damit stellen sich Fragen nach den Inhalten des Religionsunterrichts und seiner passungsfähigen Organisationsform.

Projektleitung

Prof. Dr. Ulrich Kropač, Prof. Dr. Mirjam Schambeck (Universität Freiburg)



Publikationen (Auswahl)

Kropač, U. (2019): Religiöse Bildung im Horizont zunehmender Konfessionslosigkeit. Religionsdidaktische Handlungsoptionen. In: Schambeck, M., Simojoki, H. & Stogiannidis, A. (Hrsg.): Auf dem Weg zu einer ökumenischen Religionsdidaktik. Grundlegungen im europäischen Kontext. Freiburg i. Br. u. a., S. 268-283.

Kropač, U. (2019): Die Gottesfrage im Religionsunterricht angesichts wachsender Konfessionslosigkeit. In: Schambeck, M. & Verburg, W. (Hrsg.): Roadtrips zur Gottesfrage – Wenn es im Religionsunterricht um Gott geht. München, S. 22-37.

Kropač, U.: Konfessionslosigkeit. Religionsunterricht vor einer unterschätzten Herausforderung. In: RpB 79/2018, 33-44.

Kropač, U.: Religiöses Lernen im Zeichen von Entkonfessionalisierung. Zukunftsperspektiven konfessionellen Religionsunterrichts in der öffentlichen Schule. In: RpB 70/2013, 79-90.

Kontakt

Prof. Dr. Ulrich Kropač
Lehrstuhl für Didaktik der Religionslehre, für Katechetik und Religionspädagogik
ulrich.kropac@ku.de

Religiosität und Spiritualität bei Geflohenen als Ressource der Integration und Inklusion

Prof. Dr. Dr. Janusz Surzykiewicz, Simon Wilhelm Kolbe, M.A.

Projektlaufzeit: seit 01.09.2017 laufend

Die überwiegende Mehrzahl der in Deutschland ankommenden Geflohenen entstammt aus Herkunftsländern mit einer relativ stark ausgeprägten religiös-spirituellen Verwurzelung. Damit einher gehen religiös-spirituellen Bedürfnisse und Ressourcen. Die Geflohenen sind dabei mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert, die existentielle, psychische und andere gesundheitliche Belastungen erzeugen. In den Hilfeangeboten werden die religiös-spirituellen Aspekte jedoch vernachlässigt. Das Forschungsprojekt widmet sich daher folgenden Fragestellungen:

Welchen Einfluss haben Religiosität und Spiritualität auf das Wohlbefinden von Geflohenen?

Welche religiös-spirituellen Bedürfnisse und Kompetenzen haben Geflohene?

Wie kann man religiös-spirituellen Bedürfnissen von Geflohenen besser gerecht werden?

Welche Bedeutung haben Religiosität und Spiritualität für die Integration und Inklusion von Geflohenen?

Wie können religiöse und spirituelle Aspekte in pädagogische Konzepte implementiert werden?

Diese Problematik wird unter anderem in einer eigenen bundeweiten Studie unter Geflohenen (bisher n=763) in einem multimethodischen Design in verschiedenen Lebenslagen und Altersspannen untersucht. Zusätzlich werden Erkenntnisse in anderen Forschungsprozessen (u.a. Menschenhandel, Schulsozialarbeit und Jugendarbeit) gewonnen und diskutiert. So können die Resultate adäquat abgebildet in unterschiedliche Disziplinen transferiert werden.

Die Erforschung dieser Zusammenhänge stellt eine wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden, die Lebensqualität und für die soziale Integration von Geflohenen dar. Mögliche psychosoziale und sozialpastorale Handlungsbedarfe in der Erstversorgung und in der Begleitung von Integrationsprozessen von Geflohenen sollen erschlossen werden. Darauf aufbauend folgen Anpassungen für sozialpastorale, (sozial-)pädagogische Arbeitsmodelle und Umsetzungen in die ehrenamtliche Arbeit mit Geflohenen. Im Fokus steht dabei die konsequente Befähigung der Betroffenen, an Forschungs- und Implementierungsprozessen als Expert/-innen in der eigenen Lebenswelt mitzuwirken. Darüber hinaus beschäftigt sich das Forschungsprojekt mit dem Transfer der Erkenntnisse in die Gesellschaft und bietet Fortbildungsinhalte, Workshops und Tagungsbeiträge für Fachkräfte aus den Bereichen Schule, Sozialpädagogik, Ehrenamt und anderen Bildungseinrichtungen an.

Projektleitung

Prof. Dr. Dr. Janusz Surzykiewicz
Simon Wilhelm Kolbe, M.A.



Projektbeteiligte

Kooperation mit der KSH München (v.a. Prof. Dr. Kathrin Maier) und der Universität Witten/Herdecke (v.a. Prof. Arndt Büssing)

EU-weite Projekt: Untersuchung von Integrationsmechanismen für Überlebende des Menschenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung (=INTAP, www.intap-europe.eu)

Publikationen (Auswahl)

Kolbe, S.: Mitherausgeberschaft und wissenschaftliche Beratung bei: Blöcher, J., Eyselein, L., Shrum, J. & Wells, A. (2020): Intersectional Approach to the Process of Integration in Europe for Nigerian Survivors of Human Trafficking: Strengthening Opportunities and Overcoming Hindrances. Publication of the AMIF-funded INTAP project.

Kolbe, S. & Surzykiewicz, J. Germany (2019): Social Work with Refugees – some Answers to Multifactorial Challenges. In: Pfaller-Rott, M., Kállay, A. & Böhler, D. (Hrsg.): Social Work with Migrants and Refugees. Ostrava, S. 70-91.

Surzykiewicz, J. & Maier, K. (2019): Spirituelle Bedürfnisse und die Lebenszufriedenheit von Flüchtlingen. In: Kloubert, T. (Hrsg.): Erwachsenenbildung und Migration: internationale Kontexte und historische Bezüge. Wiesbaden: Springer VS Research, S. 45-76.

Kontakt

Prof. Dr. Dr. Janusz Surzykiewicz
Lehrstuhl für Sozialpädagogik
janusz.surzykiewicz@ku.de

Simon W. Kolbe, M.A.
Diplom-Sozialpädagoge (FH)
simon.kolbe@ku.de

Schule vor den Herausforderungen der Inklusion

Prof. Dr. Wolfgang Schönig, Andreas Münzer

Projektlaufzeit: Sommersemester 2018/19 - Sommersemester 2023

Im Rahmen des vom bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kultus angeregten Projekts „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium“ wird an der KU Eichstätt-Ingolstadt seit 2019 die dreistündige Lehrveranstaltung „Schule vor den Herausforderungen der Inklusion“ angeboten. Sie beleuchtet facettenreich und praxisnah die schulische Inklusion. Die Studierenden erhalten Grundwissen zur Inklusion und sonderpädagogisches Basiswissen. Herausforderungen, Gelingensfaktoren, Hilfssysteme und Hindernisse inklusiver Förderung in der Regelschule werden erörtert und kritisch hinterfragt. Ein wesentliches Ziel der Veranstaltung ist es, die Studierenden für eine positive Haltung gegenüber der Inklusion und den betroffenen Schüler/-innen zu sensibilisieren.

Hierzu beteiligen sich insgesamt 17 Fachleute aus den unterschiedlichsten Bereichen der schulischen Inklusion:

- Selbstvertretung behinderter Menschen,
- sonderpädagogische Förderzentren aus den Bereichen Lernen, sozial emotionale Entwicklung, geistige Entwicklung und körperlich-motorische Entwicklung,
- mobiler sonderpädagogischer Dienst-Autismus,
- Schule mit Schulprofil Inklusion,
- inklusiv arbeitende weiterführende Schulen,
- staatliche Schulberatung,
- Inklusionsberatung am staatl. Schulamt des Landkreises Eichstätt,
- evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Abt. soziale Arbeit, Bildung und Diakonie
- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Lehrstühle für Schulpädagogik und Didaktik der deutschen Sprache und Literatur.

Projektleitung

Prof. Dr. Wolfgang Schönig, Andreas Münzer



Projektbeteiligte

Monika Bäumler, Rektorin, GS Beilngries
Prof. Dr. Uwe Becker, Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe
Harry Christmann, Sonderschulrektor, Ingolstadt
Andrea Dengler, Schulpsychologin, GS Beilngries
Jan Derksen, Geschäftsführer, Derksen-Gym., München
Andreas Fichtl, Inklusionsberatung, staatl. Schulamt El
Christine Frank, e Schulpsychologin Förderschule
Kathrin Grieshammer-Pakar, Lin, GS Beilngries
Rainer Grupp, Sonderschulrektor, Ingolstadt
Roberts Krigers, Sonderschulrektor, Eichstätt
Annemarie Meier, Inklusionsberatung, staatl. Schulamt El
Josef Punz, Sonderschulrektor, Kinderdorf Marienstein
Kristina Schmitt, KU
Hildegard Schmidt, KU
Andrea Schöne, freie Journalistin
Manfred Selg, Pädagogischer Leiter, Derksen-Gym., Mü.
Anne Westphal, Mobiler sonderpädagogischer Dienst Autismus, Region 10

Kontakt

Andreas Münzer
Wiss. Mitarbeiter, Lehrstuhl für Schulpädagogik
andreas.muenzer@ku.de

Schülervorstellungen zur Karte

Fabian van der Linden

Projektlaufzeit: laufend

Eine Vielzahl von Forschungsarbeiten in der Geographiedidaktik widmet sich dem Umgang von Schüler/-innen mit dem Leitmedium des Geographieunterrichts, der Karte, unter anderem das Ludwigsburger Modell zur Kartenauswertungskompetenz und das Modell der reflexiven Kartenkompetenz. Bisher ist jedoch wenig über die Lernvoraussetzungen bekannt, d. h. über welche Vorstellungen Schüler/-innen zur Karte verfügen, die ihnen als Grundlage für den Umgang mit Karten im Geographieunterricht dienen. Das Promotionsprojekt hat sich darum das Ziel gesetzt, auf der Grundlage des Modells der Didaktischen Reduktion Schülervorstellungen zur Karte zu erheben. Aus den Ergebnissen einer fachwissenschaftlichen Klärung anhand von kartographischer, fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Literatur wurden Merkmale von Karten ermittelt und auf deren Basis ein Interviewleitfaden erstellt. Dieser beleuchtet die Vorstellungen der Probanden zu Karten zum einen anhand der eigenen Erstellung einer Kartenskizze, zum anderen anhand verschiedener Materialien wie Karten, Luftbilder und Fotos. Die Interviews wurden mit 13 Schüler/-innen am Ende der vierten Jahrgangsstufe vor dem Eintritt in die Sekundarstufe 1 sowie mit zehn Schüler/-innen der elften Jahrgangsstufe nach Abschluss der Sekundarstufe 1 durchgeführt. Durch diese Anlage der Untersuchung sollen ebenfalls Unterschiede der Schülervorstellungen zwischen verschiedenen Jahrgangsstufen berücksichtigt werden, um Rückschlüsse auf die inhaltliche Tiefe und Breite der Vorstellungen von Karten ziehen zu können. Nach der Aufbereitung der Daten (Transkription und Redigieren) werden die Aussagen geordnet, gebündelt sowie expliziert, damit die Konzepte der Probanden ermittelt werden können. Erste Ergebnisse zeigen z. B., dass im Bereich der Generalisierung mit der fachwissenschaftlichen Perspektive überwiegend übereinstimmende Vorstellungen existieren, wohingegen beim Maßstab weniger konkrete Konzepte festzustellen sind.

Projektleitung

Fabian van der Linden (Doktorand)



Publikationen (Auswahl)

van der Linden, F. (2019): „Mit einer Karte kann man mehr sagen als mit 1000 Worten ...“ - Einblicke in die vielfältigen Schülervorstellungen von Karten. In: Obermaier, G. (Hrsg.): Vielfältige Geographien - fachliche und kulturelle Diversität im Unterricht nutzbar machen (=Bayreuther Kontaktstudium Geographie, Bd. 10). Bayreuth: Naturwissenschaftliche Gesellschaft Bayreuth e.V., 179-184.

Projektbeteiligte

Prof. Dr. Ingrid Hemmer
Professur für Didaktik der Geographie

Kontakt

Fabian van der Linden
Wiss. Mitarbeiter, Professur für Geographiedidaktik und
Bildung für nachhaltige Entwicklung
fabian.linden@ku.de

Schulräume, die erziehen – eine erziehungstheoretische Konzeption zur pädagogischen Wirkung des Schulraums

Prof. Dr. Wolfgang Schönig

Projektlaufzeit: 01.12.2015 - 28.02.2019

Im Fachdiskurs zur Qualität des Schulraums ist häufig vom Raum als „dem dritten Pädagogen“ die Rede. Das geflügelte Wort spricht die große erzieherische Bedeutung des Schulraums für Lernen, Bildung und Wohlbefinden an. Die Frage, wie der Schulraum durch seine architektonischen Merkmale erzieht, ist allerdings noch nicht beantwortet worden. Es fehlt eine Erziehungstheorie des Raums, die zeigen kann, wie durch den Raum bestimmte Werte, Regelbewusstsein, Einstellungen und Haltungen bei jungen Menschen erzeugt werden. Welche Bedeutung hat das Ensemble von Raumfunktion und -größe, Farbgebung, Lichtführung, Geräuschdämmung usw. auf die Habitualisierung von Verhaltensweisen der Heranwachsenden? Um dieser Frage nachzugehen, wird auf (teils empirische) Vorarbeiten des Lehrstuhls aufgebaut:

- die Wirkungen des „flexiblen Klassenzimmers“
- die wissenschaftliche Begleitung der Erzbischöflichen Pater-Rupert-Mayer-Volksschule Pullach auf dem Weg zum voll gebundenen Ganztagsbetrieb in einem neuen Schulhaus
- die Beratung von Schulumbauten und Neubauten
- Studien zur anthropologischen Bedeutung des Schulraums für die Inklusion

Die Ergebnisse sollen zusammengeführt und für eine weiterführende empirische Studie fruchtbar gemacht werden. Es werden Schulen in der BRD, in Österreich, Südtirol, Dänemark und den Niederlanden aufgesucht, die alternative Raumkonzepte erproben. Strukturierte Beobachtungen im Schulalltag und Interviews mit Architekten, Schulleitungen, Lehrkräften, Schüler/-innen und weiteren Schlüsselpersonen sollen systematisch Auskunft darüber geben, wie sich die Schularchitektur (Lern- und Aufenthaltsräume, Verkehrszonen, Außenbereich) im Verhalten der Lernenden widerspiegelt.

Projektleitung

Prof. Dr. Wolfgang Schönig



Projektbeteiligte

diverse Schulen im In- und Ausland

Publikationen (Auswahl)

Schönig, W., Krump, S. & Reif, B. (2019): Die Erzbischöfliche Pater-Rupert-Mayer-Volksschule Pullach auf dem Weg zum voll gebundenen rhythmisierten Ganzttag: christliches Profil und ganzheitliche Bildung. In: Steinhäuser, H., Zierer, K. & Zöllner, A. (Hrsg.): Portfolio Ganzttagsschule. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 265-272.

Schönig, W. (2018): Wider die Raumvergessenheit der Pädagogik - Pädagogisch-anthropologische Eckpunkte für die Gestaltung inklusiver Lernräume. In: Müller, K. & Gingelmaier, S. (Hrsg.): Kontroverse Inklusion: Ansprüche, Umsetzungen und Widersprüche in der Schulpädagogik. Weinheim; Basel: Beltz Juventa, S. 108-126.

Schönig, W. & Schmidlein-Mauderer, C. (Hrsg.) (2015): Inklusion sucht Raum: porträtierte Schulentwicklung. Bern: hep-verlag.

Kontakt

Prof. Dr. Wolfgang Schönig
Lehrstuhl für Schulpädagogik
wolfgang.schoenig@ku.de

Schulversuch

„Lernen in zwei Sprachen - Bilinguale Grundschule Englisch“

Prof. Dr. Heiner Böttger

Projektlaufzeit: 2015 - 2019

Das Projekt Lernen in zwei Sprachen – Bilinguale Grundschule Englisch entstand auf Initiative der Stiftung Bildungspakt Bayern des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Als wissenschaftliche Begleitung war die Professur für Englischdidaktik der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt unter der Leitung von Prof. Heiner Böttger und Mitarbeit von Dr. Tanja Müller von Beginn bis Ende der Projektlaufzeit tätig. Die Dauer des Schulversuchs umfasste dabei insgesamt 5 Jahre von 2015 bis 2019. Über 4 Schuljahre (Schuljahr 2015/16 bis Schuljahr 2018/19) hinweg wurden an 21 Grundschulen in Bayern jeweils 2 Kohorten (Kohorte 1 von der ersten bis zur vierten Klasse, Kohorte 2 von der ersten bis zur dritten Klasse) Grundschulkindern bilingual nach dem Konzept Lernen in zwei Sprachen (BIG Kreis in der Stiftung Lernen) unterrichtet und dabei wissenschaftlich begleitet. Insgesamt nahmen über 1000 Schüler/-innen, deren Eltern, die jeweiligen Lehrkräfte sowie die zugehörigen Schulleitungen an der verschiedenen Untersuchungen teil.

Die Evaluation des Projekts zeigte, dass eine Didaktik des Lernens in zwei Sprachen für alle Kinder geeignet ist, sofern einige Prinzipien beachtet werden, um schwächere Schüler/-innen nicht zu verlieren. Ganz sicher scheint jedoch, dass ein frühes Erlernen einer Zweitsprache in der Schule keinerlei negative Auswirkungen auf die deutsche Sprache hat, sondern Vorteile in anderen schulischen Bereichen wie Sachfächer, Integration und Motivation nachweisbar sind. Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen zeichneten über alle 4 Projektjahre hinweg ein durchweg positives Bild und wünschen sich eine Fortführung des Projektes. Die Kinder selbst sind der Ansicht, dass alle Lernenden so leichter eine neue Sprache erlernen und sind vom Nutzen des Konzeptes völlig überzeugt. Diese Überzeugung nach 4 Jahren Erfahrung ist das glaubhafteste Argument, dass ein Lernen in zwei Sprachen funktioniert.

Projektleitung

Prof. Dr. Heiner Böttger



Publikationen (Auswahl)

Böttger, H. (2020): Das Lernen in zwei Sprachen im Kontext der Forschung. In: Lernen in zwei Sprachen - Bilinguale Grundschule Bayern. Leitfaden für die Jahrgangsstufen 1-3. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB).

Böttger, H., Festman, J. & Müller, T. (2020): Language Education & Acquisition Reserach. Focusing Early Language Learning. Konferenzband. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Projektbeteiligte

Stiftung Bildungspakt Bayern
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Dr. Tanja Müller, Dipl. Soz.

Kontakt

Prof. Dr. Heiner Böttger
Professur für Didaktik der englischen Sprache und Literatur
heiner.boettger@ku.de

Sonderausstellung:

„Geschichten aus der Sammlung des Priesterseminars in Eichstätt“

Prof. Dr. Waltraud Schreiber, David Naaß, M.A.

Projektlaufzeit: 2020 - 2023

Welche musealen Schätze die Sammlung des Priesterseminars in Eichstätt beherbergt, ist momentan nur den Wenigsten bekannt. Denn bei den Fossilien, die im Jura-Museum bestaunt werden können, handelt es sich nur um einen Teil dieser faszinierenden Naturkundesammlung. In dem öffentlich nicht zugänglichen Archiv der Sammlung lagert neben noch nicht gezeigten Fossilien auch noch eine überwältigende Zahl von konservierten Insekten, organischen Gewebeproben, ausgestopften Tieren und verschiedenen Mineralien. Oft handelt es sich bei diesen Stücken, die von den verschiedensten Personen über mehrere Jahrhunderte hinweg gesammelt wurden, um kleine fachliche Sensationen.

In Zusammenarbeit mit dem Jura-Museum und mehreren internen und externen Kooperationspartnern, wie z. B. der Universitätsbibliothek, dem Eichstätter Tourismusverband, regionalen Schulen und verschiedenen engagierten Einzelakteuren, wird an der Professur für Theorie und Didaktik der Geschichte der KU an einem Sonderausstellungsprojekt auf Basis dieser Sammlung gearbeitet. Das Projekt ist auf die Finanzierung durch Drittmittel angewiesen und befindet sich derzeit noch in Beantragung.

Ziel ist nicht nur die Erarbeitung einer Sonderausstellung auf der Willibaldsburg, welche den vielfältigen Geschichten, die von den Sammlungsstücken erzählt werden können, nachgeht und sie mit aktuellen Fragen aus dem Alltag der Besucher verknüpft, sondern auch ein breit angelegtes Begleitprogramm, zu dem die Öffentlichkeitsarbeit in sozialen Medien, schulische Projekte und Angebote im Bereich Touristik zählen. Außerdem ist die nachhaltige Implementierung des Projekts in museumsnahe Studiengänge der KU vorgesehen, um sowohl Studierenden, als auch interessierten Wissenschaftler/-innen weiterer Fachbereiche dauerhaft die Arbeit mit der Sammlung zu ermöglichen.

Projektleitung

Prof. Dr. Waltraud Schreiber, David Naaß, M.A.



Kontakt

Waltraud Schreiber
Professur für Theorie und Didaktik der Geschichte
waltraud.schreiber@ku.de

David Naaß, M.A.
Wiss. Mitarbeiter, Professur der Theorie und Didaktik der
Geschichte
d.naass@ku.de

Stärkung nachhaltiger Lebensstile

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Ann-Kathrin Bremer

Projektlaufzeit: April 2018 - Dezember 2022

Das Projekt ist ein Teilvorhaben im Rahmen des Großprojektes Mensch in Bewegung im Themenbereich Nachhaltige Entwicklung, das gemeinsam mit der Technischen Hochschule in Ingolstadt (THI) durchgeführt wird. Mensch in Bewegung möchte Impulsgeber unter anderem für Nachhaltigkeit in der Region sein. Ziel des Teilvorhabens „Nachhaltige Lebensstile und Geschäftskonzepte“ ist es, Bürger/-innen, Unternehmen und kommunale Träger in der Region stärker für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und zum Mitgestalten zu motivieren. Dadurch soll ein Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität wie auch zur Erhöhung der Innovationsfähigkeit der Unternehmen geleistet werden. Ein Bestandteil der Arbeit im Projekt ist die Erhebung des Nachhaltigkeitsbewusstseins verschiedener Zielgruppen in der Region 10. Um dieses Ziel zu erreichen, fand im Vorfeld der geplanten Befragung im Herbst 2018 ein Expertenworkshop zum Thema „Nachhaltige Region 10“ statt, bei dem es darum ging, zu eruieren, welche Entwicklungen man in der Region 10 vorantreiben könne, um diese nachhaltiger zu gestalten. In einer Zukunftswerkstatt mit Schüler/-innen, Auszubildenden und Studierenden wurden im Februar 2019 Zukunftsszenarien einer nachhaltigen Region 10 erarbeitet. Danach wurde das Angebot nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen bei Unternehmen und öffentlichen/kirchlichen Einrichtungen differenziert erhoben. Derzeit wird an der KU im Rahmen eines Promotionsvorhabens die empirische Studie (Befragung) zu Nachhaltigkeitsbewusstsein, Lebensqualität und nachhaltigem Handeln bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorbereitet. Der Fragebogen wird auf der Grundlage des comprehensive action determination models (nach Klöckner 2013) sowie der Ergebnisse der beiden partizipativen Veranstaltungen im Vorfeld entwickelt. Aufbauend auf die Erkenntnisse der empirischen Studie werden Hinweise zur Angebotsgestaltung und zur Gestaltung von Informations- und Beratungsmaterial erstellt.

Projektleitung

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Ann-Kathrin Bremer



Publikationen (Auswahl)

Bremer, A. (2019): Nachhaltige Lebensstile in der Region 10. In: Hemmer, I., Baumann, J., Limmer, I., Steinhilber, S. & Spindler, M.: Nachhaltigkeitsbericht 2018/2019. Eichstätt: Selbstverlag der KU. S. 24-25.

Projektbeteiligte

Prof. Dr. Georg Barfuß, THI
Andreas Vogtherr, THI
Matthias Keilholz, THI
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Kontakt

Prof. Dr. Ingrid Hemmer
Professur für Didaktik der Geographie
ingrid.hemmer@ku.de

Ann-Kathrin Bremer
Wiss. Mitarbeiterin, Professur für Geographiedidaktik und
Bildung für nachhaltige Entwicklung
ann-kathrin.bremer@ku.de

Prof. Dr. Rainer Wenrich

Projektlaufzeit: seit 2015

Das Projekt „Tanz an bayerischen Schulen“ wird seit 2015 mit dem Tänzer und Choreografen Alan Brooks und mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus durchgeführt. Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts erfolgt in Form von Erhebungen an den teilnehmenden Schulen (n>500). Zur Gewinnung von empirischen Befunden und deren Analyse wurde eine mehrteilige Item-Skala entwickelt, welche von den an den Tanzprojekten mitwirkenden Schüler/-innen und den betreuenden Lehrkräften jeweils zum Abschluss eines einwöchigen Projekts bearbeitet wird. Aus diesen Erhebungen lassen sich relevante Befunde entnehmen, die für eine Beschreibung von ästhetischen Erfahrungssituationen im Zusammenhang mit den in einem Pretest ermittelten Faktoren Körpererfahrung und Persönlichkeitsentwicklung dienen. Darüber hinaus unterstützen die gewonnenen Erkenntnisse die Konzeption und Durchführung weiterer geplanter Studien zur Untersuchung und Optimierung von Lernumgebungen und Vermittlungsprozessen im Bereich der ästhetischen Bildung. Mit der Auswertung und der Analyse der Erhebungen aus kunstpädagogischer und kunstdidaktischer Perspektive können die Erkenntnisse in weitere Handlungsfelder ästhetischer Erfahrungen übertragen werden.

Die Erforschung der Tanzprojekte mithilfe der beschriebenen Erhebung liefert über die abgegebenen Einschätzungen Befunde zu bisherigen Erfahrungen mit Tanzprojekten, Lerneffekten, Rahmenbedingungen und Einschätzungen zu den Aspekten Projektperspektive und Persönlichkeitskompetenz.

Aufbauend auf den Erkenntnissen der empirischen Studien zu den Tanzprojekten wurden zusätzlich Fortbildungen für Lehrkräfte zu den Themen „Körper und Skulptur in Bewegung“ und „Bewegung zeichnen und dreidimensional gestalten“ konzipiert und durchgeführt. Dabei finden Erkenntnisse aus der Erforschung der Tanzprojekte Berücksichtigung. Die Fortbildungsveranstaltungen werden ebenfalls wissenschaftlich begleitet und die daraus resultierenden Befunde fließen in weitere Forschungskonzeptionen zur Untersuchung von ästhetischen Erfahrungssituationen ein.

Projektleitung

Prof. Dr. Rainer Wenrich



Publikationen (Auswahl)

Wenrich, R. (2015): Kultur bilden in ästhetischen Erfahrungssituationen. Ein Forschungsansatz. In: Wenrich, R. & Hofmann, B. (Hrsg.): Netzwerke. Theorien und Praxen Kultureller Bildung. München. S. 58-71.

Projektbeteiligte

Petia Knebel, Akademische Oberrätin, Professur für Kunstpädagogik und Kunstdidaktik

Alan Brooks, Tänzer und Choreograph, Projektmitarbeiter, Professur für Kunstpädagogik und Kunstdidaktik

Kontakt

Prof. Dr. Rainer Wenrich
Professur für Kunstpädagogik und Kunstdidaktik
rainer.wenrich@ku.de

Transferprojekt: Partizipationsmonitor

Prof. Dr. Joachim Thomas, Prof. Dr. Ulrich Bartosch

Projektlaufzeit: 01.03.2019 - 29.02.2020

Im Anschluss an das dreijährige Forschungsprojekt „Bildung in inklusiven Klassen – Demokratiebildung und Partizipation“ wurde das entwickelte Instrument als „Partizipationsmonitor“ erprobt. Mit dem Instrument werden Lehrer/-innen unterstützt, wenn sie mit ihren Schüler/-innen über Partizipation im schulischen Alltag sprechen. Im Transferprojekt wurde der „Partizipationsmonitor“ (PaMo) praktisch eingesetzt. Wir wollten zeigen, dass man mit dem PaMo leichter mit Kindern zum Thema Partizipation ins Gespräch kommt. Diesmal wurde in einem bayerischen Hort eine Gruppe von Kindern in die Handhabung des PaMo eingeführt. Sie bewerteten die Möglichkeiten bzw. fehlenden Möglichkeiten von Partizipation in schulischen Situationen. Die Kinder wurden also nicht innerhalb, sondern außerhalb ihres Schulalltags tätig. Insgesamt riefen die Kinder acht Geschichten auf, die als Fallvignetten gestaltet sind, diese waren mittels Fotos zu bewerten. Anschließend fanden Gruppengespräche zu diesen Geschichten statt. Die Anzahl und Dauer der besprochenen Fallvignetten wurde vom Interesse und Motivation der Kinder bestimmt. Die befragten Kinder benötigten eine intensive Hinführung, ausführliche Gespräche und spielerische und verbale Auseinandersetzung mit diesem Thema. So ergab sich eine wesentliche Ergänzung. Die gezeigten Geschichten wurden mit Playmobil Figuren auf den laminierten Folien, auf denen die Geschichte abgedruckt war, nachgespielt. Dies ergab nun eine äußerst effektive und zielführende Vorgehensweise, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Erst während des Nachspiels wurde es den Schüler/-innen möglich, ihre eigenen Erfahrungen und Erlebnisse mit denen der Geschichten zu vergleichen und über Partizipation in schulischen Situationen nachzudenken. Hier wurden dann auch Erfahrungen und Wünsche zum Thema Partizipation in der Schule formuliert. Die Antworten zur Partizipation im schulischen Alltag sind nach unserer Beobachtung entscheidend davon geprägt, ob die Kinder dort Partizipation erleben und vor allem ob das Thema Partizipation dort angesprochen wird. Der Partizipationsmonitor ist geeignet, um mit Kindern auch außerhalb von Schule über Partizipation zu sprechen. Es ist allerdings vorteilhaft, Partizipation in der Schule in vorbereitenden Einheiten zu thematisieren. Das Gespür der Kinder für ihre Mitwirkungsmöglichkeiten ist unbestreitbar. Aber sie bedürfen der Ermutigung. Kinder müssen über ihre Rechte aufgeklärt werden und um ihre Mitsprachemöglichkeiten wissen. Der PaMo bedarf einer Schul- und Lernkultur, in dem diese Aufklärung gewünscht ist, dann kann er Kindern und Lehrkräften gleichermaßen helfend zur Seite stehen. Innerhalb dieses Forschungsprojektes entstand eine BA-Abschlussarbeit von Miriam Meier: „*Kinderleichte* Mitwirkung? – Der Partizipationsmonitor in der praktischen Erprobung“.

Projektleitung

Prof. Dr. Joachim Thomas, Prof. Dr. Ulrich Bartosch



Projektbeteiligte

Christiane Bartosch, M.A., wiss. Mitarbeiterin, KU

Dr. Regina Weißmann, wiss. Mitarbeiterin, Professur für Psychologie

Miriam Maier

Publikationen (Auswahl)

Bartosch, U. (2018): Kompetenzentwicklung und -sicherung von Lehrern und Sozialarbeitern. In: Bassarak, H. (Hrsg.): Lexikon der Schulsozialarbeit. Baden-Baden: Nomos, S. 288-289.

Bartosch, U. & Knauer, R. (2017): Demokratie-Lernen als Demokratie-Bildung. In: Karber, A. et al. (Hrsg.): Zur Gerechtigkeitsfrage in sozialen (Frauen-)Berufen. Gelingensbedingungen und Verwirklichungschancen. 1. Auflage. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich, Barbara, S. 97–109.

Bartosch, U., Bartosch, C. & Maluga, A. (2016): Was müssen pädagogische Fachkräfte für Demokratiebildung in der Kindertageseinrichtung können und wie können sie ihre Kompetenzen ausbauen? In: Knauer, R. & Sturzenhecker, B. (Hrsg.): Demokratische Partizipation von Kindern. Studienmodule Kindheitspädagogik. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 250–271.

Kontakt

Prof. Dr. Ulrich Bartosch
Professur für Pädagogik
ulrich.bartosch@ku.de

Prof. Dr. Joachim Thomas
Professur für Psychologie
joachim.thomas@ku.de

Transkulturell-inklusive Kunstvermittlung – Studien zur Konzeption und Kooperation

Janina Horn, Prof. Dr. Rainer Wenrich

Projektlaufzeit: 2017 - 2021

Das Promotionsprojekt untersucht die Potenziale digitaler Medien für eine transkulturell-inklusive Kunstvermittlung und nimmt damit Bezug auf globale Herausforderungen einer zunehmend heterogenen Gesellschaft sowie der digitalen Transformation. Inklusive und transkulturelle Bildung ist nicht nur ein zentrales globales Bildungsziel, sondern auch ein Schwerpunkt des gegenwärtigen kunstpädagogischen Diskurses.

Aufgrund der engen Verzahnung und Synergie der Konzepte Inklusion und Transkulturalität (Welsch 1992/2010), werden diese hier erstmals gemeinsam vor einem kunstpädagogischen Hintergrund betrachtet. Transkulturell-inklusive Kunstvermittlung ermöglicht individuelle Entwicklungsförderung und verbindet sie mit einer aktiven Teilhabe des Individuums in der transkulturellen Gesellschaft (vgl. Eremjan 2016). Digitale Medien eröffnen neue Bildwelten und Bildzugänge. Produktive wie rezeptive künstlerisch-ästhetische Prozesse sind durch große Heterogenität und Vielfalt gekennzeichnet und bieten daher einen idealen Anknüpfungspunkt. Visual Literacy (Fähigkeiten und Fertigkeiten für den Umgang und das Verständnis mit und von Bildmaterial), spielt in Anbetracht einer Zunahme (digitaler) visueller Informationsvermittlung eine zentrale Rolle. Das Kompetenzmodell dient als Grundlage für die Gestaltung analog-digitaler Lernszenarien.

Die Entwicklung eines analog-digitalen Klassenzimmers im Zentrum für Lehrerbildung (KU ZLB) und die wissenschaftliche Begleitung des Aufbaus eines analog-digitalen Vermittlungsraumes im Museum Brandhorst München bilden den Schwerpunkt der empirischen Forschung. Anschließend werden dort Lerneinheiten mit Schüler/-innen- bzw. Besucher/-innengruppen durchgeführt. Digitale Fragebögen vor, während und nach der Intervention erfassen (Vor-)Erfahrung und Lernzuwachs der Teilnehmer/-innen, um die Potenziale digitaler Medien in heterogenen Lerngruppen zu bestimmen. Zur Ermittlung des Standpunkts museumspädagogischer Praxis werden Expertenbefragungen eingesetzt.

Projektleitung

Janina Horn, Prof. Dr. Rainer Wenrich



Kontakt

Janina Horn
Wiss. Mitarbeiterin, Zentrum für Lehrerbildung
jhorn@ku.de

Prof. Dr. Rainer Wenrich
Professur für Kunstpädagogik und Kunstdidaktik
rainer.wenrich@ku.de

Unterstützung fachfremd unterrichtender Mittelschullehrkräfte im Erwerb von tiefem und flexiblem Theorieverständnis

Ina Obermeyer

Projektlaufzeit: 2016 - 2021

Wie kann eine Unterstützung fachfremd unterrichtender Mittelschullehrkräfte im Erwerb von tiefem und flexiblem Theorieverständnis erfolgen, sodass diese Schüler/-innen in der Entwicklung eines reflektierten und reflexiven Geschichtsbewusstseins aktiv und dauerhaft fördern können?

Die Dissertation leistet einen Beitrag zur Diskussion im Themenbereich Lehrerprofessionalisierung in der dritten Phase.

Subjektive Theorien und Überzeugungen von Lehrpersonen spielen auch im Geschichtsunterricht eine bedeutsame Rolle. Sie bestimmen die Vorstellungen der Lehrkräfte zu historischem Denken und zur Planung, Durchführung und Evaluierung von Geschichtsunterricht. Damit beeinflussen sie die didaktischen, fachlichen und diagnostischen Kompetenzen der Lehrpersonen und daraus resultierend deren bevorzugte Lehr- und Lernszenarien. Bezogen auf Lehrerfortbildung ist in Betracht zu ziehen, dass insbesondere (Geschichts-)Lehrkräfte mit Praxiserfahrung, Unterricht und Anregungen zur Veränderung von Unterricht gemäß ihrer Voreinstellungen und ihrer eigenen Deutungen wahrnehmen, über ihn reflektieren und folgend Modifikationen des bisherigen Unterrichtens vornehmen – oder eben nicht. Sollen Lehrkräfte, insbesondere fachfremd unterrichtende, in kompetenzorientiert angelegten Fortbildungskonzepten der dritten Ausbildungsphase für einen kompetenzorientierten Geschichtsunterricht fortgebildet werden, gilt es, ihre subjektiven Theorien und Überzeugungen zu berücksichtigen, damit das Fortbildungskonzept nachhaltig erfolgreich sein kann. Das Dissertationsprojekt greift dies auf: Das an die empirischen Ergebnisse einer Fragebogen-Studie anknüpfende Konzept der Fortbildungsmaßnahme ist so angelegt, dass die Lehrkräfte im Zuge der Fortbildungseinheit ihr Theorieverständnis erweitern und vertiefen. Sie setzen es planerisch, in der Unterrichtspraxis und reflexiv um, indem sie kompetenzorientierte Lernaufgaben für Schüler/-innen zunächst analysieren und im Anschluss selbst konstruieren. Die theoretischen Grundlagen dafür bilden das Prozessmodell historischen Denkens/historischer Orientierung nach Hasberg/Körper sowie das FUER-Kompetenzstrukturmodell.

Projektleitung

Ina Obermeyer



Publikationen (Auswahl)

Obermeyer, I., Zabold, S. & Kraus, A. (2016): Wie unterstützen Fortbildungen nachhaltig dabei, historisches Denken zu initiieren? – diskutiert am AK „Geschichte innovativ“. In: Lehmann, K., Werner, M. & Zabold, S. (Hrsg.): Historisches Denken jetzt und in Zukunft: Wege zu einem theoretisch fundierten und evidenzbasierten Umgang mit Geschichte: Festschrift für Waltraud Schreiber zum 60. Geburtstag. Berlin, S. 159-174.

Kontakt

Ina Obermeyer
Lehrbeauftragte, Professur für Theorie der Didaktik der
Geschichte
ina.obermeyer@ku.de

Vergleichende Wirksamkeitsforschung zu museumspädagogischen Konzepten

Dr. Stefanie Zabold, Prof. Dr. Waltraud Schreiber

Projektlaufzeit: 2017 - 2022

Forschungsfragen: Lassen sich generell Unterschiede in der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit museumspädagogischer Konzepte nachweisen? Zeigen sich Unterschiede insbesondere in inklusiven Klassen?

Design der Vorstudie: Kontrollgruppendesign zum Vergleich dreier museumspädagogischer Konzepte

Projektgruppe: Vertiefte Beschäftigung mit einer Abteilung, deren Auswahl aus vier Möglichkeiten durch die Schüler/-innen erfolgt. In diesem Konzept soll aufgegriffen werden, dass für Schüler/-innen mit unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen und sonstigen Diversitätsmerkmalen in einer historischen Ausstellung jeweils verschiedene Themen orientierungsrelevant sind. Die museumspädagogischen Maßnahmen zielen jeweils auf selbstentdeckendes Lernen. Die jungen Museumsbesucher/-innen erhalten dabei, im Sinne eines gezielten „scaffolding“, die je für sie notwendige Unterstützung.

Kontrollgruppe 1: Geführter Besuch durch die gesamte Ausstellung, wie von der museumspädagogischen Abteilung des Hauses angeboten

Kontrollgruppe 2: Geführter Ausstellungsbesuch, wie von der museumspädagogischen Abteilung des Hauses angeboten mit anschließendem handlungsorientierten Workshop, entwickelt vom MPZ München

Die von ihren Lehrkräften als „inklusiv“ eingestufte Klassen“ werden jeweils gesondert betrachtet.

Die Wirksamkeit der museumspädagogischen Maßnahmen wird geprüft unter Nutzung eines kurzen Pretests zu Wissen- und Kompetenzausprägungen vor dem Ausstellungsbesuch (Bearbeitungszeit ca. 10 Minuten) und eines ausführlicheren Posttests, der zudem als Follow-up Test eingesetzt wird.

Die ersten Ergebnisse erbrachten keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen Projekt- und Kontrollgruppen. Dies zeigt, dass Schüler/-innen nicht davon profitieren, wenn sie die gesamte Ausstellung gesehen haben und zusätzlich an aktiv handelnden Programmen teilnehmen. Genauso wenig fand das Treatment der Projektgruppe einen erkennbaren Niederschlag. Die Evaluierung erbrachte Optimierungsbedarf beim Design (u.a. in Bezug auf die Vergleichbarkeit des Treatments); die erste Auswertung half den Aussagewert von Items zu klassifizieren; die Optimierung der Validität und Reliabilität der Items steht noch aus.

Spezifische Auswertungsstrategien (Entwicklung spezifischer Fragestellungen und darauf bezogenen Kategorisierung der Items; Einbeziehen der Lernstandserhebungen; besondere Berücksichtigung inklusiver Klassen) werden entwickelt, sobald entsprechende Ausschreibungen für die Förderung der Hauptstudie vorliegen.

Projektleitung

Dr. Stefanie Zabold, Prof. Dr. Waltraud Schreiber



Projektbeteiligte

Dr. Wolfgang Wagner, Prof. Dr. Ulrich Trautwein
Universität Tübingen, Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung

Kontakt

Dr. Stefanie Zabold
Wiss. Mitarbeiterin, Professur für Theorie und Didaktik der
Geschichte
stefanie.zabold@ku.de

Visuelle Kompetenz in Kunstmuseen

Prof. Dr. Ernst Wagner, Prof. Dr. Lode Vermeersch, Prof. Dr. Rainer Wenrich

Projektlaufzeit: 2017 - 2019

Das Erlernen des Umgangs mit visuellen Informationen ist nicht nur ein Prozess der spontanen Entwicklung. Es ist etwas, das Menschen lernen können. Das Lesen und Schreiben (auch inter-/transkultureller) visueller Sprache ist daher eine elementare Voraussetzung für die soziale Teilhabe in Zeiten allgegenwärtiger Bilder und kultureller Vielfalt. Mehr als 50 Jahre nach der Gründung von Visual Literacy durch John Debes im Jahr 1968 ist das Konzept noch relativ unbekannt.

Neben der Fähigkeit, Bilder zu lesen und zu schreiben, umfasst der Begriff „visuelle Kompetenz“ auch das Bewusstsein für visuelle Kommunikation, die es dem Einzelnen ermöglicht, visuelle Informationen aktiv zu reflektieren, zu verstehen und zu nutzen. Bislang wurde der Tatsache wenig Beachtung geschenkt, dass Kunstmuseen eine interessante Rolle in der Theorie und Praxis der visuellen Kompetenz spielen könnten. In Anbetracht der Tatsache, dass Kunstmuseen zahlreiche visuelle Elemente zeigen und auf bestimmte Weise kuratiert werden, scheinen sie ideale Lernumgebungen für den Erwerb und die Anwendung visueller Kenntnisse zu sein.

Im Februar 2018 trafen sich Experten aus Österreich, Belgien, Deutschland, Ungarn, Irland, Malta und den USA zu einer mehrtägigen Forschungskonferenz zum Thema Visuelle Kompetenz in Kunstmuseen in der Pinakothek der Moderne in München, um Wege zu diskutieren und zu erkunden das Konzept der visuellen Kompetenz in Kunstmuseen zu verwenden.

Die Konferenz wurde von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, der Bayerischen Museumsakademie, der Universität Leuven (HIVA-KU Leuven) und dem Toledo Museum of Art organisiert. Während der Arbeitskonferenz kartierten die Teilnehmenden verschiedene Ansätze zur visuellen Kompetenz in Kunstmuseen. Aus dieser Konferenz resultierte das Vorhaben einer Untersuchung von unterschiedlichen Modellen visueller Kompetenz. Die vorliegende Publikation präsentiert mit einem erweiterten Fokus historische, theoretische und empirische Befunde im Hinblick auf die Förderung visueller Kompetenz in internationalen Kunstmuseen.

Projektleitung

Prof. Dr. Ernst Wagner, Akademie der Bildenden Künste
München

Prof. Dr. Lode Vermeersch, KU Leuven

Prof. Dr. Rainer Wenrich



Publikationen (Auswahl)

Vermeersch, L., Wagner, E. & Wenrich, R. (Ed.) (2019): Guiding the Eye. Visual Literacy in Art Museums. Münster/New York.

Wenrich, R. (2019): On the Implementation of Visual Literacy in Art Museums. Theoretical Contribution, Findings and Conclusions. In: Vermeersch, L., Wagner, E. & Wenrich, R. (Ed.): Guiding the Eye. Visual Literacy in Art Museums. Münster/New York. S. 161- 170.

Projektbeteiligte

Janina Horn, wiss. Mitarbeiterin, Zentrum für Lehrerbildung

Kontakt

Prof. Dr. Rainer Wenrich
Professur für Kunstpädagogik und Kunstdidaktik
rainer.wenrich@ku.de





Kontakt

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Zentrum für Lehrerbildung (KU ZLB)
Marktplatz 18
85072 Eichstätt
Telefon: +49 8421 / 9085135
E-Mail: zlb@ku.de
<http://www.ku.de/zlb>



Informationen zur KU



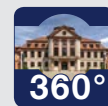
[facebook.com/
uni.eichstaett](https://facebook.com/uni.eichstaett)



Homepage der KU:
www.ku.de



[instagram.com/
uni.eichstaett & ku.international](https://instagram.com/uni.eichstaett)



Den KU-Campus
virtuell entdecken:
ku.de/campustour



[youtube.com/
unieichstaett](https://youtube.com/unieichstaett)



Impressum

Herausgeber: Dr. Petra Hiebl, Prof. Dr. Rainer Wenrich, stellvertretende Vorsitzende und Vorsitzender der Leitung
des Zentrums für Lehrerbildung

Redaktion und Gestaltung: Dr. Petra Hiebl, Anna Heindl

Fotos: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Erscheinungsjahr: 2020

ISBN: 978-3-9821917-9-9